Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,- R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 63 — Dienstag, den 15. März 1932 — 114. Jahrgang

Das Echo des 13. März

Die Wahlschlacht geht weiter

Hindenburg und Hitler wieder die Gegner

Die letzten Zahlen des Wahlleiters

Das beim Reichswahlleiter vorliegende vorläufige amtliche Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl stellt sich auf Grund von Berichtigungen wie folgt:

gültige Stimmen	37 657 199
davon für	
Düsterberg	2 558 813
Hindenburg	18 654 244
Hitler	11 341 119
Thälmann	4 982 870
Winter	111 492
zersplittert	8 661

Reichspräsident von Hindenburg

hat, wie das Contibüro von unterrichteter Seite erfährt, auf eine Anfrage der vereinigten Hindenburg-Ausschüsse Montag vormittag erklärt, daß er sich selbstverständlich auch für den zweiten Wahlgang zur Verfügung stellen wird.

Der Reichspräsident hat bis Sonntag abend um 11 Uhr laufend die Berichte über die einzelnen Ergebnisse der Wahl angehört und sich dann zur Ruhe begeben. Montag früh um ½7 Uhr wurde dem Reichspräsidenten das endgültige Ergebnis mitgeteilt, über das er sich sehr befriedigt äußerte.

Aufrufe Hitlers

Adolf Hitler hat einen Aufruf an alle Nationalsozialisten erlassen, in dem er sagt, der Angriff gegen die Zentrums- und Marxistenfront müsse sofort in der schärfsten Form erneut aufgenommen werden. Er habe schon in seinen Reden angekündigt, daß ganz gleich, wie die Wahl ausgehe, der 14. März die Nationalsozialisten wieder an der Arbeit sehen werde. Es dürfe heute keine Rücksicht geben. Entsprechend der Aufgabe werde die nationalsozialistische Propaganda einer neuen Prüfung unterzogen. Der erste Wahlkampf sei beendet, der zweite habe begonnen. Er werde auch ihn mit seiner Person führen.

*

Adolf Hitler wendet sich in einem Aufruf an die S. A., S. S., N. S. K. K. und die Hitler-Jugend, in dem es u. a. heißt, der Kampf müsse sofort aufs neue beginnen. Mit dem 14. März setze das Ringen um den entscheidenden zweiten Wahlgang ein. Wenn alle Parteigenossen fanatisch ihre Pflicht erfüllen, würde auch diese Aufgabe gelöst werden. Die Propaganda sei jetzt in höchster Intensität vier Wochen lang fortzuführen. Am 10. April müsse, koste es was es wolle, dieses Ziel erreicht sein. Der Dank liege nur im endgültigen Siege.

Aus den Lagern der Kandidaten

Im Hause des Reichspräsidenten und bei den Parteien

Das Nachrichtenbüro des VDZ. hat Gelegenheit genommen, sich im Hause des Reichspräsidenten und bei den politischen Parteien über die Stimmung zum Ausgang der Reichspräsidentenwahl zu erkundigen.

Im Büro des Reichspräsidenten

wird erklärt, daß dort bereits seit Tagen schon auf die Rundfunkrede des Reichspräsidenten hin, große Stöße begeisterter Zustimmungserklärungen aus dem In- und Auslande eingegangen sind, und daß diese postalischen Sendungen am Montag mengenmäßig einen Höhepunkt erreichten. Reichspräsident von Hindenburg selbst hat sowohl den Wahltag wie die Mitteilung des Ergebnisses sehr ruhig aufgenommen. Der Reichspräsident ist am Wahlsonntag ebenso um 11 Uhr abends zu Bett gegangen, wie er dies gewöhnlich tut. Das vorläufige Gesamtergebnis konnte dem Reichspräsidenten von Hindenburg daher erst am Montag früh um 7 Uhr mitgeteilt werden, als der Reichspräsident aufgestanden war. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß Reichspräsident von Hindenburg auch für den zweiten Wahlgang kandidieren werde. Er muß nach den bestehenden Bestimmungen bis 10 Tage vor dem zweiten Wahlgang offiziell erklären, ob er mit einer Wiederaufstellung einverstanden ist.

In Kreisen der „Eisernen Front"

ist man mit dem für Hindenburg erzielten Stimmenergebnis für den ersten Wahlgang zufrieden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß Hindenburg bereits im ersten Wahlgang nur zwischen 150 000 und 160 000 Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlten, beweise, daß er im zweiten Wahlgang gewählt werde, ganz gleich, welche Konstellation für diesen Wahlgang bei den Wahlgegnern Hindenburgs getroffen werde. Verhandlungen, von denen Führer der Hindenburgopposition vor dem ersten Wahlgang gesprochen hätten, würden an dem Siege Hindenburgs nichts ändern können, da selbst die theoretische Annahme einer kommunistischen Parole für den Gegenkandidaten Hindenburgs, die Hindenburg-Mehrheit nicht stören könne. Die SPD. selbst glaube aus dem Ergebnis des ersten Wahlganges entnehmen zu können, daß sie Zuwachs aus den Kreisen der Neuwähler bekam und tatsächlich stärker sei, als sie bisher angenommen habe. Sie brauche nicht mehr mit einem Verlust von 20% zu rechnen.

In nationalsozialistischen parlamentarischen Kreisen

erhofft man nach dem Ergebnis des ersten Wahlganges nicht nur 180 nationalsozialistische preußische Landtagsmandate, sondern auch einen Sieg Hitlers im zweiten Präsidentschaftswahlgang. Man weist darauf hin, daß die Hindenburg-Front zwar den gesamten Staatsapparat für sich benutzen und an die Sentimentalität der Wähler appellieren, aber nicht verhindern konnte, daß fast 12 Millionen sich zu Adolf Hitler und zur NSDAP. bekannten. Darin liege der nationalsozialistische Erfolg, daß die Wähler Hindenburgs sich nur in der negativen Abwehr Hitlers einig gewesen seien, während die Wähler Hitlers sich zum Nationalsozialismus bekannt hätten. Die Wähler Hindenburgs würden nun enttäuscht sein und aus der großen Zahl der für Hitler abgegebenen Stimmen psychologische Schlüsse ziehen, die den Erfolg Hitlers im zweiten Wahlgang herbeiführten. Außerdem lägen den Nationalsozialisten eidliche Aussagen von Kommunisten vor, daß sie beauftragt gewesen seien, ihre Stimme für Hindenburg abzugeben, um Hitlers Machtergreifung zu verhindern. Die Ursache hierfür liege darin, daß die NSDAP. keinen Zweifel daran gelassen habe, daß im Falle der Machtübernahme durch Hitler mit dem Marxismus radikal Schluß gemacht werde.

Aufruf des rhein.-westf. Hindenburg-Ausschusses

Bei der Zusammenkunft des Hindenburg-Ausschusses Groß-Essens verlas der Leiter des rhein.-westfälischen Hindenburg-Ausschusses Kaufmann Neuhaus-Essen unter stürmischem Beifall der Versammlung folgenden Aufruf:

Hindenburg-Wähler! Der Kampf geht weiter! Der Sieg ist noch nicht errungen. Wir stehen unverändert treu zu Hindenburg. Hindenburg verkörpert uns deutsche Gottesfurcht und Treue im Dienste des Vaterlandes, Pflichtbewußtsein und deutsches Soldatentum. Ehrfurcht vor der eigenen Geschichte gebietet dem deutschen Volke, vor seiner Person inneren Machtkampf und Streit der Parteien schweigen zu lassen. Hindenburg verkörpert dem Auslande das Deutschtum, das es ehrt und achtet, an dessen Zukunft es glaubt. Das deutsche Volk schuldet ihm Dank, den es ihm in dem entscheidenden Ringen um seine Befreiung nicht entziehen darf. Hindenburg verkörpert des deutschen Volkes Einigkeit, für die er als getreuer Mahner seine Stimme erhält. Sein Name soll bei der Wahl des Staatsoberhauptes die alte deutsche Schwäche innerer Zerrissenheit überwinden helfen und der Welt beweisen, daß Deutschland einig ist im Kampfe für Dasein, Freiheit und die Ehre der Nation. Der Kampf geht weiter! Es lebe der Kampf! Vorwärts mit Gott! Losung: Das deutsche Vaterland! Folget geschlossen Hindenburg! Feldgeschrei: „Hindenburg!"

Hindenburgausschuß Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet.

Kundgebungen der Hindenburg-Ausschüsse

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse erläßt eine Kundgebung, in der zunächst die Genugtuung über das Wahlergebnis zum Ausdruck gebracht wird. Dann heißt es weiter:

Der Sieg des Reichspräsidenten von Hindenburg im zweiten Wahlgang ist sicher. Der gesunde, praktische Sinn des deutschen Volkes hat sich, trotz allem, bewährt. Bedauerlich bleibt, daß die politische Zersplitterung einen zweiten Wahlgang notwendig macht, daß das deutsche Volk auf weitere vier Wochen den Lähmungen und Störungen eines Wahlkampfes ausgesetzt ist, daß wichtige außenpolitische und wirtschaftliche Aufgaben, die im Vordergrunde stehen sollten, zurücktreten müßten. Die Verantwortung trifft diejenigen, die sich dem Ruf zur nationalen Sammlung versagten. Der Herr Reichspräsident ist, wie nicht anders erwartet werden durfte, entschlossen, seine Kandidatur im zweiten Wahlgang zum Endsieg zu führen. Die Hindenburg-Ausschüsse fordern auf, den zweiten Wahlkampf mit derselben Energie, mit derselben Sachlichkeit und mit demselben Ziele zu führen.

Einen inhaltlich ähnlichen Aufruf verbreitet auch der Hindenburg-Ausschuß Bayerns.

Die Deutschnationale Volkspartei

erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

Die Wahlen in Preußen und die Wahlen im Reich, die wir auf Grund der Wahlergebnisse als Ausdruck des Volkswillens fordern, werden das Anwachsen des nationalen Gedankens erneut zeigen.

Unter diesen Umständen wird der zweite Wahlgang hervorragend unter dem Gesichtspunkt der Preußenwahlen zu führen sein. Unser nächstes großes Kampfziel heißt Preußen.

gez. Dr. Hugenberg.

Ein Vorschlag Dr. Hugenbergs

Die deutschnationale Pressestelle veröffentlicht einen Vorschlag Hugenbergs, in dem es u. a. heißt:

Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß der Generalfeldmarschall von Hindenburg im zweiten Wahlgang gewählt wird. Unter diesen Umständen führt eine Betrachtung, die sich über die Kampfverbissenheit der Parteien erhebt, zu dem Gedanken, daß unser öffentliches Leben von den vielen Unklarheiten, die uns lähmen, befreit würde, wenn man folgendermaßen vorginge: Außer den schon vorgesehenen Wahlen zum Preußischen, Bayerischen, Württembergischen usw. Landtag sollte am 8. Mai die Neuwahl des aufzulösenden Reichstages stattfinden. Unter dieser Voraussetzung könnte durch verfassungsänderndes Reichsgesetz festgesetzt werden, daß die Abstimmung vom 13. März die Wirkung eines zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl haben soll, daß also die Wiederwahl von Hindenburgs erfolgt ist. Die gesamte nationale Opposition könnte einem solchen Vorschlag zustimmen.

Preußenwahl: 24. April

Ein Beschluß der Regierungsparteien

In der Sitzung des ständigen Ausschusses des Preußischen Landtages wies Minister Severing in der Begründung des Regierungsvorschlages, die Wahl am 17. April vorzunehmen, darauf hin, daß der frühere Wahltermin denjenigen Parteien entgegenkommt, die vor einem Jahr die Auflösung des Landtages betrieben hätten. Alle Gerüchte, daß die Regierung Neuwahlen verhindern wolle, seien unwahr. Eine weitere Hinausschiebung der Wahl sei sowohl im Interesse der Wirtschaft als auch wegen der übermäßigen Inanspruchnahme der Polizei nicht möglich, wenn ein ordnungsmäßiger Verlauf der Wahlvorbereitungen gewährleistet sein solle. Die Regierungsparteien beantragten, die Wahlen am 24. April vorzunehmen. Auf diesen Termin hatte man sich in einer interfraktionellen Besprechung vorher geeinigt. Maßgebend für die Verschiebung gegenüber dem Regierungsvorschlag war vor allem die ordnungsmäßige Erledigung des preußischen Etats. **Mit den Stimmen der Regierungsparteien beschloß der ständige Ausschuß, den 24. April als den Wahltag festzulegen.**

Wahlquotient 50 000

Das Preußische Staatsministerium hat beschlossen, den Wahlquotienten für die preußischen Wahlen auf 50 000 festzusetzen. Der Wahlquotient war früher 40 000 und wurde durch die preußische Sparverordnung auf 60 000 erhöht. Es ist nunmehr eine Verordnung der Staatsregierung zu erwarten, durch die die preußische Sparverordnung abgeändert wird. Bei den kommenden Preußenwahlen wird also **auf 50 000 Stimmen ein Abgeordneter entfallen.** Der neue preußische Landtag, für den man 350 Abgeordnete erwartete, wird danach voraussichtlich **zwischen 400 und 450 Abgeordnete** zählen.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP.

schreibt u. a., die Wahl habe in ihrem ersten Teil Hindenburg die von den Trägern dieser Kandidatur erwartete Mehrheit der abgegebenen Stimmen nicht gebracht. Den jetzigen Machthabern sei es noch einmal gelungen, die Stunde der Abrechnung auf kurze Zeit hinauszuschieben. Die nationalsozialistische Bewegung werde den Kampf nunmehr mit verdoppelter Kraft fortsetzen.

Parteiblätter-Urteile

Die Deutsche Tageszeitung, die die Meinung vertritt, daß bereits die tatsächliche Entscheidung über die zukünftige Reichspräsidentenschaft gefallen sei, sagt weiter: Dies vorausgesetzt, ist es objektiv nicht ohne Nutzen, den Wahlausfall des 13. März näher zu betrachten. Er hat für Hindenburg eine Stimmziffer ergeben, in der ganz ohne Zweifel das bürgerliche Element überwiegt. Er hat gezeigt, das große Teile des Bürgertums, die vielleicht bei parlamentarischen Wahlen irgendeiner altgewohnten Parteifahne die Gefolgschaft versagen, sich auf ihre weltanschauliche Einstellung besinnen, wenn es sich um eine Entscheidung über Persönlichkeiten handelt. Er hat bewiesen, daß die Unterscheidung zwischen der

Person Hindenburgs und dem, was man als „System" bezeichnet, weitgehend auch im Osten lebendig ist. Wogegen wir uns immer gewandt haben: Die Gleichung Hindenburg-Brüning, dagegen hat man auch praktisch im Osten mit dem Wahlzettel Einspruch erhoben, hat Hindenburg gewählt, ohne damit seine Ablehnung der gegenwärtigen Reichsregierung im mindesten in Frage zu stellen. Die Entscheidung, so oder anders, ist wesentlich auch für die Gestaltung der Rolle, die die Rechte zukünftig spielen wird. — Auch die **Börsenzeitung** spricht besonders von der praktischen Auswertung des Wahlergebnisses und schreibt: Für die vom Kanzler gewünschte Hindenburgkandidatur haben sich die Parteien von der Sozialdemokratie bis zum Landvolk eingesetzt, die es mit ihrer, auf die Septemberwahl von 1930 sich stützenden sehr schwachen Mehrheit im Reichstag der Regierung ermöglichen, sich formal auf den jetzigen Reichstag zu verlassen. Diese Koalition hat, wie das gestrige Wahlergebnis zeigt, nicht mehr die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich. Die Opposition gegen den Brüningkurs hat ohne Zweifel im Volk eine Mehrheit, die durch den Umstand unangreifbar feststeht, daß ja die Deutsche Volkspartei, die zwar die Parole für Hindenburg ausgegeben hat, in scharfer Opposition gegen die Regierung Brüning steht. Die Wahlen in Preußen, die nach wie vor die Schlüsselstellung der Linken im Reich ist, müssen und werden das jetzige System aus dem Sattel heben . . . — Der **Börsenkurier** sieht in dem Wahlausfall einen Sieg Hindenburgs, des Mannes und keiner Partei. Von den Gegnern der Hindenburg-Front sagt das Blatt, es habe sich jetzt als falsch erwiesen, daß sie den Kanzlervorschlag auf parlamentarische Verlängerung der Präsidentschaft Hindenburgs abgelehnt hätten. Vor allem sei die Dreistigkeit des jeder Begründung baren Anspruches der Nationalsozialisten offenbar geworden, deren uferlose Agitation noch nicht einmal die Mehrheit der Volksgesamtheit erfasse, um Zweidrittel des deutschen Volkes ihrer diktatorischen Gewalt zu unterjochen und alle maßgebenden Stellen, alle Machtmittel des Staates an sich zu reißen. — Der **„Abend"** weist daraufhin, daß die Gefahr, daß Deutschland einen faschistischen Reichspräsidenten bekomme, ohne eine faschistische Volksmehrheit zu besitzen, beseitigt sei. Dies sei das Verdienst der Sozialdemokratie, die eine antifaschistische Konzentration ermöglicht habe, aber auch im hohen Maße das Verdienst Hindenburgs, der durch seine Kandidatur Deutschland vor Faschismus und Bürgerkrieg gerettet habe. — **„Der Angriff"** hebt hervor, daß die Nationalsozialistische Partei in der Wahl ihre Stimmen fast habe verdoppeln können und fährt fort: „Nur bei der NSDAP. ist Masse, Konzentration, Festigkeit, stürmisches Vorwärtsschreiten, jugendliche Kraft und revolutionärer Wille. Was ist dagegen der Hindenburg-Block"? Wenn sie Hindenburg nicht mehr hat, stiebt diese „Front" wieder in das Tags zuvor Bestandteile auseinander, aus der sie, vorübergehend zusammengekleistert, im Grunde genommen besteht. Die Preußenwahlen stehen vor der Tür. Der gestrige Tag hat uns gezeigt, wie stark wir sind." — Nach Auffassung der **Deutschen Allgemeinen Zeitung** bedeutet das Wahlergebnis nicht nur einen sicheren Sieg Hindenburgs, sondern auch, daß das deutsche Volk es ablehnt, dem Nationalsozialismus die alleinige Macht in die Hand zu geben. Aber es ist zugleich die eindringlichste Mahnung, die bisher vernommen wurde, ihn an der Macht zu beteiligen. — **Der Lokalanzeiger** sieht den Grund für den Erfolg Hindenburgs in der Wirkung seines Namens auf die Mitläufermasse; dazu sei die ungeheure, alles bisher Erlebte übertreffende Propaganda gekommen. Man dürfe trotz allem die Kandidatur Düsterbergs nicht als Zählkandidatur werten; denn bei parlamentarischen Wahlen würden diejenigen, die gestern sich durch den Namen Hindenburg bestechen ließen, nach politischen Erwägungen wählen. Im übrigen mögen die Nationalsozialisten die nützliche Lehre ziehen, daß auch ihre Bäume nicht in den Himmel wachsen. — Auch **die Nachtausgabe** unterstreicht, daß das Mehr Hindenburgs durch den Namen des Generalfeldmarschalls und die amtliche Propaganda erreicht worden sei. Beide Blätter unterstreichen die Bedeutung des Vorschlags von Hugenberg, den Reichstag zum 8. Mai neu zu wählen und das Schwergewicht von der Präsidentenwahl auf die parlamentarische Basis zu verlegen. — Aehnlich äußert sich die **Kreuzzeitung**, die annimmt, daß zahlreiche Deutschnationale Hitler oder Hindenburg gewählt hätten. Das Blatt hält für den zweiten Wahlgang eine „nationale Einheitskandidatur" für notwendig. — Die **Deutsche Zeitung** spricht von einer „Niederlage" Hindenburgs, die das Blatt darin sieht, daß er nicht die absolute Mehrheit bekommen habe. — Das **Berliner Tageblatt** schreibt, die Republik habe ein Recht darauf, sich des Erfolges zu freuen und dies um so mehr, als das Votum der Wähler gleichzeitig durch die Rechnung Hugenbergs einen Strich gemacht habe, mit Hilfe der Stimmen Düsterbergs beim zweiten Wahlgang noch ein Parteigeschäft machen zu können. — Die **Vossische Zeitung** unterstreicht die Bedeutung der Tatsache, daß die Nationalsozialisten ihr Ziel nicht erreicht hätten. — Die **Germania** bezeichnet das Wahlergebnis als eine sehr eindrucksvolle Entscheidung für den Mann des Volkes und gegen die Kandidatur der Parteipolitik. — **„Der Deutsche"** bezeichnet die Niederlage Hugenbergs als ebenso schwer wie die Hitlers. Er habe sich völlig verrechnet. Der Wahlkampf habe bereits klare Fronten geschaffen.

Vergleichszahlen

Im ersten Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl wurden, wie gemeldet, von rund 44 Millionen Stimmberechtigten 37,6 Millionen gültige Stimmen abgegeben. Einschließlich der rd. 250 000 ungültigen Stimmen bedeutet das **eine Wahlbeteiligung von 86,2%.**

Bei der Wahl im Jahre 1925 wurden im zweiten Wahlgang von 39 Millionen Stimmberechtigten 30,5 Millionen Stimmen, d. s. 77,6%, abgegeben. Damals entfielen auf Hindenburg 48,3%, während jetzt für den Reichspräsidenten 49,6% abgegeben wurden.

Interessant ist ein Vergleich der Sonntag abgegebenen Stimmen mit den Wahlen in Hamburg und Hessen im Herbst vergang. Jahres: Hindenburg-Parteien bei der Bürgerschaftswahl 45,6%, jetzt 54,6%, Hitler bei der Bürgerschaftswahl 26,2%, jetzt 24,5%, Kommunisten 21,9%, jetzt 15,2%, Deutschnationale 5,6%, jetzt Düsterberg 4,7%.

Mit den Landtagswahlen in Hessen vom 15. Nov. 1931 verglichen, zeigt das Präsidentenwahl-Ergebnis: Hindenburg-Parteien Landtagsw. 45,8 Proz., jetzt 51,5%, Hitler Landtagswahl 37,1%, jetzt 33,7%, Kommunisten Landtagswahl 15,5%, jetzt 12,6%, Deutschnationale Landtagswahl 1,4 Proz., Düsterberg jetzt 1,9%.

Kreugers Selbstmord



Ivar Kreuger.

Keine Auswirkungen auf die 500-Millionen-Anleihe

Im Zusammenhang mit dem Selbstmord des schwedischen Finanzmannes Ivar Kreuger sind auch verschiedentlich Fragen aufgetaucht über die Auswirkungen auf Deutschland. Von unterrichteter Seite wird nach einer Conti-Meldung dazu festgestellt, daß die Rück- und Zinszahlungen aus der 500-Millionen-Anleihe, die Deutschland im Jahre 1925 aufgenommen hatte, an das amerikanische Bankhaus Lee Higgensen erfolgt, das die Anleihe seinerzeit vorfinanziert hat. Da die Firma Kreuger bereits ihren Gegenwert bei Lee Higgensen abgedeckt hat, so bestehen Beziehungen Deutschlands lediglich zu diesem Bankhaus. Im übrigen läuft die Anleihe 50 Jahre. Die Stücke, deren Nominalbetrag so hoch ist, daß sie nicht für den Publikumsverkehr in Frage kommen, dürfen erst im Jahre 1985 auf den Markt gebracht werden.

Ein Moratorium für die Kreuger-Gesellschaft

Aus Stockholm, 14. März, wird berichtet: Nach der gestrigen Beschlußfassung des Reichstages in der Frage des Moratoriums wurde heute ein Ministerrat abgehalten, der kurz vor 2 Uhr nachts begann. Die Regierung setzte dabei das Gesetz über das Moratorium in Kraft und bewilligte der Aktiebolaget Kreuger und Toll, den Tochtergesellschaften Usa, Sefor und Aengsvik, dem Nachlaß und einigen seiner nächsten Mitarbeiter, die persönlich Verbindungen mit der Gesellschaft hatten, ein Moratorium bis 31. März. Während der Zeit des Moratoriums soll die Lage der Unternehmungen überprüft werden.

Ein Bruder Ivar Kreugers in Paris eingetroffen

Der zweitälteste Bruder Ivar Kreugers ist in Paris eingetroffen. Er hat sich in Begleitung des Verwaltungsratsmitgliedes des Kreuger-Konzerns, Littorin, in die Wohnung des Verstorbenen begeben, aber jede Erklärung abgelehnt.

Ein Kreuger-Direktor an Herzschlag gestorben

Wie der „Lokalanzeiger" meldet, ist in Stockholm einer der Direktoren des Kreuger-Konzerns, Ferrander, auf die Nachricht von dem Selbstmord seines Chefs an einem Herzschlag gestorben.



Das Hauptverwaltungsgebäude des Kreugertrusts in Stockholm.

Was das Ausland sagt

Der Eindruck in Basel

Aus Basel, 14. März, meldet das Wolffbüro: Obwohl Hindenburg im ersten Wahlgang um die Reichspräsidentenschaft nicht die absolute Mehrheit auf sich vereinigen konnte, hat doch der unbestreitbare Sieg bei den in Basel zurzeit versammelten internationalen Finanzleuten außerordentlich starken Eindruck hervorgerufen. Man hält Hindenburgs Wiederwahl für gesichert. Nach Ansicht der internationalen Notenbankleiter schaffe dieser Erfolg eine wertvolle Garantie für die Stabilität der deutschen Währung und für die Sicherheit Deutschlands vor dem Bürgerkrieg. Verschiedene Mitglieder des Verwaltungsrates der B. J. Z. verhehlten nicht, daß es hohe Zeit sei, Deutschland in der Frage der Reparationen weitgehendst entgegenzukommen, um so die extreme Welle, die bereits unerwartet stark angeschwollen sei, wieder zum Abebben zu bringen.

In Wien

wurden die Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl mit ungeheurer Spannung erwartet. Der „Morgen" schreibt: Der große Angriff der Reaktion ist abgeschlagen, und wenn der Generalfeldmarschall auch nicht im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erlangen konnte, so hat er doch gegenüber den beiden reaktionären Parteien einen derartigen Vorsprung, daß seine Wahl im zweiten Wahlgang am 10. April vollständig gesichert ist. — In der „Sonn- und Montagszeitung" heißt es: Das deutsche Volk konnte sich am Wahltage leider nicht zur Kundgebung eines einheitlichen Willens aufraffen. Das Beklagenswerte ist Ereignis geworden: Ein Hindenburg muß zum zweiten Male in den Wahlkampf treten, weil es einem Hitler, dem jüngsten Staatsbürger Deutschlands, nach der Stellung und der Macht des ersten Bürgers Deutschlands gelüstet. Noch ist nichts verloren. Vielleicht siegt in vier Wochen die bessere Einsicht.

Englische Pressestimmen

Außer der nationalistischen „Daily Mail" halten alle englischen Blätter die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg im zweiten Wahlgang für gesichert. Soweit sie kritische Bemerkungen machen, drücken sie ihre Befriedigung über die Größe seines Erfolges aus. „Daily Mail" hebt die beträchtliche Unterstützung hervor, die Hitler gefunden habe. Andererseits sei es ergreifend zu wissen, daß der alte Krieger Hindenburg sich nur von seinem Pflichtgefühl zur Kandidatur habe bestimmen lassen. Wie auch das Endergebnis der Wahl ausfallen werde, die Welt habe nur den Wunsch, Deutschland auf einer gesunden Grundlage wiederhergestellt und fähig zu sehen, seinen Teil zur Lösung der internationalen Schwierigkeiten beizutragen. Der liberale „News Chronicle" spricht von einem Sieg des gesunden Menschenverstandes und des Ordnungssinnes über die doppelte Unvernunft des Nationalismus und des Kommunismus. Das Blatt urteilt: Marschall Hindenburg werde bei der zweiten Wahl unzweifelhaft wiedergewählt werden. Das Ergebnis werde in ganz Europa mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßt werden, aber die Verteilung der Stimmen sei eine Warnung, daß die Atempause vielleicht zu kurz sein werde, wenn der auf Deutschland lastende Druck nicht erleichtert werde. „Daily Mirror" sagt: Die Welt wird sicher erleichtert sein zu hören, daß der mehr als 80jährige Soldat noch immer volkstümlich in Deutschland ist. Irgendeine plötzliche Aenderung der politischen Tendenz Deutschlands würde der Entwicklung in der Richtung auf ein neues und besseres Europa nicht förderlich sein.

Aus Pariser Blättern

„Petit Parisien" schreibt: Der Erfolg Hindenburgs hat die optimistischsten Annahmen überstiegen. Er hat den endgültigen Sieg ziffernmäßig nicht erringen können, aber vom moralischen Gesichtspunkt aus betrachtet, war der gestrige Tag ihm ausgesprochen günstig und dieser Eindruck ist sicher geeignet, die Wähler im zweiten Wahlgang stark zu beeinflussen. „Journal" schreibt: Eines ist sicher: Hitler ist sehr weit von dem Siege, auf den er rechnete oder zu rechnen vorgab, entfernt. Die Franzosen werden von der jetzt bereits als sicher erscheinenden Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg eine merkliche Aenderung der allgemeinen Politik Deutschlands nicht erwarten. Wir wissen genau, daß der Sieger von Tannenberg und Hitler die gleichen Ziele verfolgen: Reparationsstreichung, Vertragsrevision, Abschaffung der Zwangsmaßnahmen des Versailler Vertrages, und daß sie nur hinsichtlich der Anwendung der Mittel sich unterscheiden. Der Sonderberichterstatter des „Oeuvre" in Berlin, Jaques Kayser, urteilt: Wenn Hitler sehr nahe an Hindenburg herangekommen wäre, würde das bedeutet haben, daß Deutschland sich auf einen gefährlichen Weg begeben hätte. Diese drohende Gefahr ist beseitigt. „Republique" schreibt: Die Waage hat sich zugunsten der Anhänger der Ordnung gesenkt. Hitler hat nicht mehr als 30 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten. Bei den letzten Wahlen in Oldenburg, Hessen, Hamburg und Baden waren ihm 40 Prozent zugefallen. Er verliert also zum ersten Male eine Schlacht, aber ihm stand der gefährlichste Konkurrent gegenüber. Die Wahl Hindenburgs im zweiten Wahlgang ist sicher, wenn Hitler seine Kandidatur aufrechterhält. Der sozialistische „Populaire" schreibt: Trotz des von den Nationalsozialisten geschickt ausgebeuteten Elends des Volkes hat Adolf Hitler weniger als ein Drittel der abgegebenen Stimmen erzielt. Die wahren Besieger Hitlers sind die Sozialdemokraten. „Quotidien" schreibt: Das Ergebnis war überall durch den Mißerfolg Hitlers und das Zurückgehen seines Einflusses gekennzeichnet. „Homme Libre" erklärt: Die Bombe, die man befürchtete, ist nicht geplatzt. Hindenburgs Vorsprung ist so beträchtlich, daß seine Wiederwahl gesichert zu sein scheint.

Die Amerikaner

Die Newyorker Blätter berichten aus Washington, daß das Wahlergebnis in amtlichen parlamentarischen Kreisen mit größter Befriedigung aufgenommen worden sei. Der Erfolg Hindenburgs werde unter Berücksichtigung aller Umstände als glänzend angesehen. Obgleich Stimson und andere leitende Persönlichkeiten sich jeden Kommentars enthielten, sei doch bekannt gewesen, daß die amerikanische Regierung die Fortdauer des gegenwärtigen Regimes erhoffe und besonders die Auswirkungen eines Hitlersieges auf Europa als bedrohlich angesehen habe. Senator Pittmann bemerkte, Hindenburg habe Deutschland die Sympathien der ganzen Welt gewonnen.

Eine weitere Newyorker Meldung berichtet: Die Blätter bringen das Ergebnis der deutschen Reichspräsidentenwahl, dessen Rundfunkübertragung hier überall klar verstanden wurde, in großer Aufmachung. Die Ueberschriften heben hervor, daß Hindenburg bereits in der ersten Wahl nahezu unbestrittener Sieger geblieben sei und nur die Aufstellung Düsterbergs einen zweiten Wahlgang notwendig gemacht habe. „Times" bezeichnet das Wahlergebnis als einen bewundernswerten Beweis des deutschen Vertrauens zu Hindenburgs Persönlichkeit, wie auch der politischen Vernunft der Mehrheit des deutschen Volkes, das bereit sei, seine Parteistreitigkeiten zu vergessen, wenn die Umstände verlangten, daß Deutschland vor der ganzen Welt seine Abneigung gegen wilde Abenteuer bezeuge und seinen Willen, nicht Beute der Revolutionäre zu werden. Die Nachricht von der Beibehaltung Hindenburgs als Präsident der deutschen Republik werde die Welt durchlaufen als ein Signal zu erneuter Hoffnung auf die Zukunft der Demokratie und auf freundliche internationale Beziehungen. „Herald Tribune" bemerkt, Hindenburgs persönlicher Triumph sei eindrucksvoll. Die Macht der Nationalsozialisten habe zwar nicht die nachdrückliche Zurückweisung erfahren, auf die die Freunde der Vernunft und der Nüchternheit gehofft hätten, indessen seien ihr Schranken gesetzt worden. Das Ergebnis würde daher für den inneren Frieden Europas und der Welt ebenso viel bedeuten, wie ein glatter Sieg des Reichspräsidenten im ersten Wahlgang.

Die Landesratswahlen im Saargebiet

hatten folgendes Ergebnis: Abgegebene Stimmen 369 564. Wahlberechtigt 481 042. Gültige Stimmen 362 467, ungültige 7097. Wahlbeteiligung etwa 75 Prozent.

	Stimmen	Mandate
Sozialdemokraten	36 022	3 (5)
Komm. Opposition	5 737	0 (0)
Deutsche Wirtschaftspartei	11 578	1 (1)
Kommunisten	84 046	8 (5)
Sozialist. Arbeiterpartei	2 577	0 (0)
Arbeiter- u. Bauernpartei (Christl.-Soz.)	6 096	0 (0)
Liste Otto Fried	3 424	0 (0)
Nationalsozialisten	24 429	2 (0)
Deutsche Staatspartei (Demokr. Partei)	2 116	0 (0)
Deutsch-Saarländ. Volksp. (Liberale Volkspartei)	24 017	2 (3)
Deutschnat. Volkspartei	5 812	0 (1)
Zentrumspartei	156 425	14 (14)

Das Ergebnis der Landesratswahlen im Saargebiet ist, trotz der überragenden Bedeutung der Präsidentschaftswahlen im Reich in allen politischen Kreisen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und mit lebhafter Befriedigung aufgenommen worden. Zeigt es doch, daß die Saarbevölkerung geschlossen nur solchen Parteien ihre Stimmen gegeben hat, deren festes Programm die Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande ist. Bei diesem einmütigen Bekenntnis zum Reich ergibt sich die einzig mögliche Lösung der Saarfrage von selbst.

Fernöstliches

Der Untersuchungsausschuß in Schanghai

Aus Schanghai, 14. März, wird gemeldet: Der Untersuchungsausschuß des Völkerbundes für die Mandschurei ist heute hier eingetroffen.

Meutereien chinesischer Truppen in der Mandschurei

In Peiho bei Tsitsikar hat sich nach einer Reutermeldung ein chinesisches Regiment gegen das neue mandschurische Regime erhoben. An der chinesischen Ostbahn revoltieren chinesische Truppen. Japanische Truppen sind zu ihrer Unterdrückung entsandt worden.

Nr. 63 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 15. März 1932

Aus der Stadt

Zur Goethe-Feier des Bühnenvolksbundes

am Donnerstag, dem 17. 3., 12,15 Uhr, in der „Lichtburg".

Am 11. Oktober 1773 schrieb Gottlob Friedrich Ernst Freiherr von Schönborn an Heinrich Wilhelm von Gerstenberg:

„Gleich des Abends nach meiner Ankunft habe ich auch H. Goethe, den Verfasser des Götz, gesprochen . . . Wir wurden gleich bekannt und gleich Freunde. Es ist ein magerer junger Mann ohngefähr von meiner Größe. Er sieht blaß aus, hat eine große etwas gebogene Nase, ein längliches Gesicht und mittelmäßige schwarze Augen und schwarzes Haar. Wir sind alle Tage beisammen. Seine Miene ist ernsthaft und traurig, wo doch komische, lachende und satirische Laune mit durchschimmert. Er ist sehr beredt und strömt von Einfällen, die sehr witzig sind. In der Tat besitzt er, soweit ich ihn kenne, eine ausnehmend anschauende, sich in die Gegenstände durch u durch hineinfühlende Dichterkraft, sodaß alle lokal und individuell zu seinem Geiste wird **Alles verwandelt sich gleich bei ihm ins Dramatische."**

Diesen jungen Goethe, himmelhochjauchzend, zum Tode betrübt, voll witziger Einfälle, immer verliebt, überströmend von dichterischer Gestaltungskraft will der Bühnenvolksbund in seiner Goethe-Feier wieder lebendig werden lassen.

Zwei Verwandlungen von eigenen tiefen Erlebnissen des jungen Goethe ins „Dramatische" bilden die Eckpfeiler des Abends: **Die Laune des Verliebten,** ein Schäfer- und Singspiel, und **Satyros,** oder der vergötterte Waldteufel. **Mozarts Nächtliche Serenade** gibt die Einstimmung, das Finale daraus den Ausklang. Eine **Tanzstunde aus der Goethezeit, Liebeslieder aus der Frühzeit des Dichters, Rezitationen aus „Werthers Leiden"** und seiner **Straßburger** Lyrik füllen den Zwischenraum.

Dem nur auf reine Sachlichkeit eingestellten Theaterbesucher unserer Tage werden die beiden dramatischen Versuche des jungen Goethe seltsam erscheinen, denn hier ist nichts von „Sachlichkeit". Alles ist Spiel, wunderliches, rätselvolles, in den barock-antiken Formen des Schäferspiels. Und doch steckt hinter diesen Masken, hinter diesem so lebensfremden Schein der lebendige junge Goethe mit seinen menschlichsten Erlebnissen und der ganzen Glut seinen jungen Dichterherzens.

„Die Laune des Verliebten", das Liebesspiel des 17jährigen Studenten Wolfgang Goethe mit Kätchen Schönkopf, der 20jährigen Tochter des Weinwirts Schönkopf im Brühl zu Leipzig, in dessen Hause Goethe 1766 bis 1768 fast täglich verkehrte. Ein Spiel von der Qual der Eifersucht des Siebzehnjährigen, der erst eben in die Welt der Frauen eintritt, gegenüber der Zwanzigjährigen, die in ihres Vaters Hause schon manche Männercharaktere sah. Wenn wir wollen, auch ein Spiel zwischen Vorderhaus und Hinterhaus, der reiche wohlhabende Sohn des Kaiserlichen Rates bei der Werbung um die Tochter eines Weinwirts. Kätchen verlobte sich 1769 mit dem Doktor Kanne, bei Goethe aber wandelten sich einzelne Erlebnisse jener Jahre ins „Dramatische". Schäferspiel verhüllte Liebe und Geliebte, Goethe ward zum „Eridon", Kätchen zur „Amine", sein Frankfurter Freund Horn erscheint als „Lamon" im Spiel und dessen Geliebte Constanze Breitkopf weiß als kluge Freundin „Egle" die feinen Fäden im Liebesspiel wohl zu spinnen. Die Laune des Verliebten, eine Einführung in die feineren Formen der Ars amoris. Goethe schrieb es, wie er selbst sagt „zu einer quälenden und belehrenden Buße" für sein Verhalten gegen Kätchen und er hegte die Hoffnung, daß es „mit der Zeit ein gutes Stückchen werden könne, da es sorgfältig nach der Natur copiert sei, eine Sache, die ein dramatischer Schriftsteller als die erste seiner Pflichten erkennen müsse".

Liebhabertheater für Töchterschülerinnen, für den reifen Menschen ein heiter-ernstes Kapitel aus „Geschlecht und Charakter".

Der Vorverkauf beim Städtischen Verkehrsamt hat bereits begonnen. Bei der Eigenart der Veranstaltung ist auf ein volles Haus zu rechnen. Man sichere sich also rechtzeitig einen Platz.

Lehrer und Schüler im Möhnesee ertrunken

Ein furchtbares Unglück, das die Ortschaft Günne gestern nachmittag tief erschütterte, ereignete sich am Montagnachmittag gegen 3 Uhr an der Möhnetalsperre. Der Lehrer Alteköster befand sich mit einer Volksschulklasse der Günner Schule auf einem Spaziergang am Möhnesee. Plötzlich fiel ein Junge, der sich am Rande des Sees aufgehalten hatte, auf die dünne Eisdecke des Wassers. Diese gab nach, sodaß der Schüler in den See geriet. Sofort eilten der Bruder des Verunglückten und ein Schulmädchen zur Hilfe. Alle drei Kinder gerieten in höchste Gefahr des Ertrinkens. Schnell entschlossen sprang der Lehrer Alteköster den um ihr Leben Kämpfenden nach und konnte unter eigener Lebensgefahr den zuerst eingebrochenen Knaben und das Mädchen lebend ans Ufer bringen. Bei dem Rettungsversuch des 7jährigen Eberhard Hershoff erlitt der mutige Lehrer in dem kalten Wasser einen Herzschlag. Die beiden Leichen konnten nach einiger Zeit geborgen werden. An der Unglücksstelle spielten sich unter den Kindern und den hinzugeeilten Eltern herzerschütternde Szenen ab, in Günne herrscht tiefe Trauer über das fürchterliche Unglück, das das Leben des Schülers und im Dorfe beliebten und sehr geschätzten Lehrers plötzlich forderte.

Das Unglück wurde bereits gestern abend durch Radiomeldung bekanntgegeben.

*

Vollversammlung der Handwerkskammer zu Dortmund

Ihre 73. Vollversammlung hielt die Handwerkskammer zu Dortmund am 10. März 1932 im Festsaal des Kammergebäudes unter fast vollzähliger Beteiligung aller Kammermitglieder ab. In seiner Eröffnungsansprache wies der **Präsident der Kammer, Herr P. Steinkühler-Hagen,** darauf hin, daß der Schrumpfungsprozeß der gesamten deutschen Wirtschaft im letzten Jahre das Handwerk in einer Weise geschädigt habe, wie es nicht einmal in der Inflationszeit beobachtet würde. Den groß. Gefahren, die hieraus für den Bestand der Handwerkswirtschaft erwüchsen, gelte es alle noch vorhandenen wirtschaftlichen und organisatorischen Kräfte entgegenzusetzen, damit der für die gesamte Wirtschaft und das gesamte Volk so außerordentlich wichtige Berufsstand des Handwerks als Kernstück der freien Wirtschaft erhalten bleibe.

Der **1. Geschäftsführer der Handwerkskammer, Herr Dr. Sackmann,** zeigte sodann in seinem **Geschäftsbericht** die einzelnen Phasen der Deflationspolitik in ihrer besonderen Wirkung auf die Handwerkswirtschaft. Wenn diese Deflation als Abkehr von den Illusionen der Vergangenheit an sich auch nicht zu vermeiden war, so hat sie die Grenze des Erträglichen doch bei weitem überschritten, und insbesondere dem gewerblichen Mittelstand Opfer zugemutet, unter deren Last dieser allmählich zusammenbrechen muß. Zwar habe es, so meinte der Berichterstatter, an gelegentlichen Sympathiekundgebungen für das Handwerk, auch von höchster Regierungsstelle aus, nicht gefehlt, — in der Gesetzgebungspraxis seien jedoch von den vielen Wünschen und Forderungen, die das Handwerk im letzten Jahre zur Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik vorgebracht habe, nicht einmal die in Erfüllung gegangen, die, ohne die Gesamtentwicklung zu berühren, für die mittelständische Wirtschaft von wesentlicher Bedeutung gewesen seien. Hierbei erwähnte der Berichterstatter insbesondere die Schwarzarbeit, die Gefängniskonkurrenz, die öffentlichen Regiebetriebe, das Vergebungswesen, die Mißachtung des Handwerks bei öffentlichen Aufträgen u. dergl. Auf der andern Seite sei das Handwerk bei einer großen Zahl von politischen Maßnahmen, die an sich ursprünglich anders gedacht waren, einseitig getroffen und schwergeschädigt worden. Das gelte insbesondere für die von der Reichsregierung veranlaßte Preissenkungsaktion, deren Kosten bis jetzt fast ausschließlich der gewerbliche Mittelstand getragen habe, während die von dieser Aktion ursprünglich in erster Linie bedachten Wirtschaftsgruppen kaum davon berührt worden seien.

In dem großen Kampf um die zukünftige Gestaltung der Wirtschaftsverfassung, so führte der Berichterstatter weiter aus, werde das Handwerk nicht umhin können, mit dem Grundsatz der Gewerbefreiheit, ihrem Umfang und Inhalt nach, sich eingehend zu befassen und gegenüber den heutigen, die Wirtschaft beherrschenden, individualistischen und kollektivistischen Wirtschaftsmächten Gedankengängen nachzugehen, wie sie der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, Dr. Meusch, in seiner Schrift „Berufsstandsgedanke und Berufsstandspolitik im Handwerk" entwickelt habe. Das Handwerk bekenne sich wohl in überwiegender Mehrheit zu dem Gedanken der berufsständischen Gliederung in Wirtschaft und Staat und erwarte von der Durchführung dieses Prinzips eine Wirtschaftsordnung, die besser sei und größere Aussichten auf Bestand habe als die heutige.

In Fortsetzung des Geschäftsberichtes gab der stellv. Geschäftsführer, Herr Scherer, einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit der Handwerkskammer im vergangenen Jahre auf dem Gebiet der **Finanz- und Steuerpolitik.** In aller Kürze charakterisierte er die Notverordnungssteuern, verbreitete sich über die Lage der öffentlichen Finanzwirtschaft und gab interessante Zahlen über die Beteiligung des Handwerks am Steueraufkommen. Aus der Jahresarbeit der Handwerkskammer erwähnte er insbesondere die Tätigkeit der Handwerkskammer auf dem Gebiet der Neuregelung der Einheitsbewertung, der Feststellung der Richtsätze für die Einkommensbesteuerung, der Begutachtung der kommunalen Haushaltspläne. Sehr stark war die Handwerkskammer auch in Anspruch genommen durch die Mitarbeit in den Auseinandersetzungen über das Hauszinssteuer- und Gewerbesteuerrecht, sowie bei den Vorarbeiten für die Neuregelung des Finanzausgleichs. Die Handwerkskammer Dortmund ist durch diese Arbeit ganz besonders in Anspruch genommen, weil sie als einzige Handwerkskammer in Westdeutschland in den entsprechenden Arbeitsausschüssen bei den Spitzenvertretungen des Handwerks Sitz und Stimme hat.

Nach einer lebhaften Aussprache über den Geschäftsbericht wurden einige Formalien erledigt und Beschlüsse gefaßt auf dem Gebiet des Lehrlingswesens (Höchstzahlvorschriften, Lehrzeitdauer, Gesellenprüfungsvorschriften), sowie auf dem Gebiet des Meisterprüfungswesens. Wie an der Aussprache über den Geschäftsbericht, so beteiligte sich auch bei der Erörterung dieser Fragen der **Gesellenausschuß** in lebhafter Weise. Sein Vorsitzender, Herr Brants, machte auf die Notwendigkeit einer ordnungsmäßigen Ausbildung aufmerksam, die auch dann nicht gefährdet werden dürfe, wenn der Betrieb selbst in wirtschaftliche Schwierigkeiten komme. Eine enge Gemeinschaftsarbeit zwischen Innungen und Gesellenschaft sei nicht nur wichtig für die Lehrlingsausbildung, sondern auch für die gemeinsame Bekämpfung der Schwarzarbeit und ähnlicher Schädigungen des Handwerks durch die unliebsamen Auswüchse des heutigen Wirtschaftswesens.

Nach einer kurzen Aussprache nahm die Vollversammlung die **Abnahme der Jahresrechnung für das Jahr 1930-31** vor. Dem Vorstand und Kassenführer wurde Entlastung erteilt und die Anerkennung für seine mustergültige Kassenverwaltung ausgesprochen. Alsdann trat man in die Beratung des vom Vorstand und Beratungsausschuß vorgelegten **Haushaltsplans für das Geschäftsjahr 1932-33** ein. Der Haushaltsplan, der noch einige Aenderungen unwesentlicher Art erfuhr, fand Annahme. Er ist in Einnahmen und Ausgaben, der Not der Zeit Rechnung tragend, gegenüber dem vergangenen Jahre **um 23 Prozent gesenkt,** gegenüber den vorvergangenen Jahre sogar um 36 Prozent. Ein eingehender Prüfungsbericht über die Abrechnung des Neubaues der Handwerkskammer schloß die für die kommende Entwicklung des Handwerkskammer so wichtige und bedeutsame Tagung.

Aus Westfalen und benachbarten Provinzen

Ostönnen, 14. März. Handballspiel. Gestern fuhr die 1. Mannschaft vom Turnverein Ostönnen nach Welver, um ein Handballspiel gegen den Sportverein auszutragen. Diesmal war der Kampfeswille der Ostönner Turner von Erfolg gekrönt. Sie konnten Welver mit 4:3 schlagen. Hoffentlich können die Ostönner Handballer die Siegesserie in den Rückspielen gegen Sassendorf und Flerke fortsetzen. — Gut Heil!

Ostönnen, 14. März. Stahlhelmversammlung. Am Sonnabend, den 12. März, hielt die Ortsgruppe Ostönnen des Stahlhelms „Bund der Frontsoldaten" beim Kam. Heinrich Derkmann den 3. Pflichtabend ab. Auch Freunde und Gönner waren der Einladung gefolgt, sodaß der 1. Führer, Kamerad Heinrich Vogelsänger, 80 Anwesende (darunter auch Damen) begrüßen konnte. Den so zahlreich Erschienenen widmete er einen besonderen Willkommensgruß.



Roman von Erich Ebenstein

(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

12]

Aber ihr Gatte bestand — wahrscheinlich aus denselben Gründen wie sein alter Freund Lobenwein — mit ungewohnter Entschiedenheit auf Annahme der Einladung. Und da er bei seiner Heimkehr damals kein Wort des Vorwurfs ausgesprochen, Majas Erklärungen auch scheinbar gläubig hingenommen, aber seitdem doch seltsam verändert in seinem Benehmen gegen sie war, wagte sie nicht, wie sonst ihren Willen rücksichtslos durchzusetzen — besonders, da er schon auf ihren ersten Einwand in eigentümlich scharfem Ton gesagt hatte: „Ich begreife nicht, wie du auf den Einfall kommen kannst, ablehnen zu wollen, da du doch, wie du sagst, seit langem die Vertraute der Liebe zwischen dem jungen Lobenwein und Fräulein Hellgrav warst! Da muß es dir doch ein Herzensbedürfnis sein, der jungen Frau an ihrem Ehrentag die Hand zu drücken und Glück zu wünschen!

Außer Bertlings gab es wenig Gäste bei der Hochzeit. Ein Jugendfreund Erichs, der Schriftsteller Herbert Walden, war neben Erichs älterem Bruder Dorian Trauzeuge, und Fräulein Olga Felschnigg, die Tochter eines Obersten, dem das an Udendorf grenzende Gut gehörte und mit der Ilse viel verkehrte, war die Kranzjungfer.

Der Udendorfer Pfarrer, Fräulein Falbes Bruder, vollzog die Trauung. Er war kein großer Redner, drum klang auch seine Ansprache bei aller Freundschaft, die er für Ilse empfand, etwas schlicht, beinahe nüchtern.

Nur Tante Freda weinte leise, aber herzbrechend in ihr Spitzentaschentuch. Alle anderen standen mit steifen, feierlichen Gesichtern vor dem Altar und erwarteten mit Ungeduld das Ende der Trauung; nach dem gemeinsamen Mahl sollte das junge Paar sogleich die Hochzeitsreise antreten.

Ilse hörte kein Wort der Traurede. Sie sah auch nicht all die kleinen Einzelheiten wie Schmuck, Toiletten usw., die den Zuschauern bei einer Hochzeit so wichtig erscheinen. In ihr war nur Liebe und Glück! Ein großes, feierliches, reines Gefühl dehnte ihre junge Brust. Nun gehörten sie und Erich zusammen für Zeit und Ewigkeit, nun durfte sie ihm ihre Liebe zeigen und durfte den Inhalt ihres Lebens darin suchen, ihn glücklich zu machen! Nun würde auch er endlich aus seiner vornehmen Zurückhaltung, die sie zuweilen halb verwundert, halb schmerzlich wie eine Scheidewand empfunden, heraustreten. Wenn sie nur erst allein waren, befreit von der ständigen Gegenwart der Familienmitglieder, glückwünschender Bekannter und neugieriger Besucher, die, so wenig lästig sie Erich schienen, Ilse doch die kargen Stunden des Beisammenseins während der Brautzeit gründlich verdorben hatten!

Gottlob, das war nun vorüber — jetzt nur noch das gemeinsame Mahl und dann würden sie zur Bahn fahren.

Auch Erich schien diesen Augenblick kaum erwarten zu können, das las ihm Ilse vom Gesicht ab.

Dann aber, kurz ehe man zu Tisch gehen sollte, verschwand er plötzlich aus dem Salon, in dem die Hochzeitsgäste plaudernd beisammenstanden. Ilse, die gerade von ihrem Schwiegervater im Gespräch festgehalten wurde — er schilderte ihr die Einteilung ihrer künftigen Wohnung, die sie noch nicht kannte, weil sie erst während ihrer Hochzeitsreise eingerichtet werden sollte und man sie dann damit überraschen wollte —, hatte es bemerkt, wie ihr junger Gatte plötzlich fluchtartig das Zimmer verließ.

Etwas in seinem Aussehen beunruhigte sie. War ihm nicht wohl? Er sah ja so blaß aus!

Gern wäre sie ihm sofort gefolgt, aber es dauerte ein paar Minuten, ehe sie sich, ohne unhöflich zu sein, von ihrem Schwiegervater losmachen konnte. Dann eilte sie von Zimmer zu Zimmer, ihn zu suchen; sie fand ihn endlich im letzten Raum, einem kleinen, als Bibliothek eingerichteten Zimmer, das an die Privatgemächer Tante Fredas stieß. Dort saß er in der Fensternische auf einem Eckbänkchen, die Arme auf die Knie und den Kopf in beide Hände gestützt, mit geschlossenen Augen und qualvoll verzerrten Zügen.

„Mein Gott, Erich, ist dir nicht wohl? Hast du Schmerzen?"

Dabei strich sie schüchtern über sein dunkelblondes Haar. Er fuhr bei der Berührung zusammen, warf den Kopf zurück, schüttelte ihre Hand ab und blickte sie verstört an.

„Du?" murmelte er. Und dann, sich mit Anstrengung zusammennehmend: „Ja, ich habe heftige Kopfschmerzen. Dazu der Lärm, das ewige Gefrage . . . überhaupt diese vielen Menschen! Ich halte das einfach nicht länger aus. Ist es denn unumgänglich, daß wir mit beim Mahl sind? Könnten wir beide nicht früher wegfahren — am besten jetzt gleich?"

Er hatte rasch und überstürzt gesprochen, ohne Ilse anzusehen. Erst bei den letzten Worten heftete sich sein Blick flehend auf sie.

„Bitte, Ilse, habe Mitleid, laß uns sofort gehen . . . heimlich, ohne Abschied!"

Ilse hörte nur Liebe aus dem angstvollen Gestammel, die Sehnsucht, endlich mit ihr allein zu sein. Ein glückliches Lächeln umspielte ihren Mund.

„Ach, das wäre wohl schön! Auch ich mache mir nichts aus so einem steifen, feierlichen Festessen. Aber was wird dein Papa dazu sagen und . . . Tante Freda?"

„Was kümmert das uns! Wenn wir nur erst einmal fort sind, kann's uns gleich sein, was sie über uns reden. Die Hauptsache ist, daß du willst." (Fortsetzung folgt.)

Hoischen
CentRa Uhren
Moderne Uhren in jeder Preislage

Der 1. Führer betonte, daß dieser Abend ein besonderes Gepräge durch die bevorstehende Reichspräsidentenwahl erhalten habe. Zu dem Thema „Reichspräsidentenwahl" erteilte er dann dem Gaugeschäftsführer, „Tönjes" das Wort. Der Redner tat zunächst einen Rückblick auf die verflossenen schicksalsharten Nachkriegsjahre. Christliches nationales Denken, Fühlen und Handeln muß wieder oberstes Prinzip werden. Ordnung und Disziplin im Innern sichern eine erfolgreiche Außenpolitik. Gehorsam, Ehre und Sitte bedürfen in dieser harten Notzeit einer besonderen Pflege in der Familie — der Keimzelle des Staates. Wenn jeder an seinem Teil sich bejahend ins Leben stellt und Werte schafft, dann wird es auch im Volk und Vaterland besser werden. Erst meine Heimat, dann die Welt. In diesem Sinne: Aufbau an Volk und Vaterland ist auch die überparteiliche Kandidatur Düsterberg zu werten. Die Führer des Stahlhelms haben gesagt: „Es ist ganz einerlei wer Deutschland rettet; die Hauptsache ist, daß es gerettet wird." Reichen Beifall erntete der fesselnde Redner für die sehr sachlichen Ausführungen. Front Heil!

Altengelske, 13. März. Lastautounfall. Am vergangenen Dienstag abend ereignete sich in der „Trift" ein Lastautounfall. Ein schwerer Schnellastwagen einer Dortmunder Firma fuhr den abschüssigen Weg hinab. Nach Aussage des Führers trug sich der Unfall folgendermaßen zu: Als der schwere Wagen um eine Kurve fuhr, glitt er hinten weg und kam mit dem Vorderwagen in das Bett des vorbeifließenden Dorfbaches. Langsam glitt auch das Hinterteil nach und legte sich an das steile Ufer. Die beiden Beifahrer verletzten sich die Köpfe an den Wagenfenstern. Außer einem Achsenbruch und einem zertrümmerten Vorderrad war der Unfall ohne Schaden verlaufen. Nachdem man am nächsten Morgen die Achse repariert hatte, wurde das Auto am Nachmittag mit einem Traktor wieder aus dem Bachbett herausgezogen.

Lehrlingsausschuß-Sitzung bei der Handwerkskammer Dortmund

In der vor einigen Tagen unter Anwesenheit des Vorsitzenden des Gesellenausschusses bei der Handwerkskammer zu Dortmund stattgefundenen Lehrlings-Ausschußsitzung berichtete zunächst der Geschäftsführer, Herr Dr. Sackmann, über die Auswirkungen der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage auf das handwerkliche Lehrlingswesen im vergangenen Jahre. Bei der Schrumpfung der Wirtschaft und der zunehmenden Zahl der Betriebsstillegungen war es oft außerordentlich schwierig, die abgeschlossenen Lehrverträge aufrecht zu erhalten oder auf der Basis gütlicher Vereinbarung eine Auseinandersetzung zu erzielen. Der Vorstand der Kammer hat es als das Wichtigste angesehen, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß die Lehrverhältnisse aufrecht erhalten würden, auch dann, wenn die im Vertrage vereinbarte Entschädigung infolge mangelnder produktiver Beschäftigung nicht gezahlt werden könnte.

Zahlenmäßig ist der Bestand an Lehrlingen im Kammerbezirk stark zurückgegangen. Er betrug am 31. Dezember 1930 = 21 151 und am 1. Oktober 1931 = 16 360 und wird auch bei der weiteren Verschlechterung der Wirtschaft rückläufig bleiben, sodaß zu Ostern, wie ursprünglich erwartet, nicht ein Mangel an Lehrlingen (Geburtenjahr 1918), sondern ein Mangel an Lehrstellen sich bemerkbar machen wird.

Der Lehrlingsausschuß der Kammer richtete an alle Handwerker den dringenden Appell, überall dort, wo unter Innehaltung der vom Gesetzgeber u. von der Handwerkskammer gegebenen Vorschriften die Einstellung von Lehrlingen möglich ist, diese unbedingt im Interesse der Vermeidung der Verwahrlosung unserer Jugend vorzunehmen und um die Beschäftigung der berufslosen Schulentlassenen in Kursen und Lehrwerkstätten auf ein Minimum zu reduzieren. Einer Einstellung von Abiturienten in das Handwerk steht der Lehrlingsausschuß fördernd gegenüber. Er verkennt allerdings auch nicht die Schwierigkeiten, die infolge des vorgerückten Alters der Abiturienten bei Eingehen eines Lehrverhältnisses zu überwinden sind.

Die im Berufsschulwesen infolge angeordneter Sparmaßnahmen des Ministers eingetretenen Beschränkungen bedauert der Lehrlingsausschuß lebhaft, soweit durch diese Maßnahmen der Fachunterricht gestört und die Beschäftigung von Praktikern aus dem Handwerk unterbunden wird. Er fordert, um die enge Verbindung zwischen Berufsschule u. Werkstatt auch für die Zukunft zu wahren, weitere Sicherung des Fachunterrichtes und Aufrechterhaltung des Fachklassensystems, gegebenenfalls durch regionalen Austausch von Fachlehrern und empfiehlt den Berufsschulen, in Verhandlungen mit den örtlichen Organisationen des Handwerks gangbare Wege weiterer Zusammenarbeit zu finden.

Neben einigen formellen Beschlüssen über Lehrlings-Vorschriften in den neuerdings zum Handwerk rechnenden Berufen der Stickerinnen, Weißschneiderinnen, Zahntechniker und Vulkaniseure beschloß der Ausschuß, in Zukunft bei der Handwerkskammer eine Eintragung der Lehrlinge, die in Regiebetrieben beschäftigt werden, in die Lehrlingsrolle nicht mehr zuzulassen, dementsprechend auch eine Prüfung der Lehrlinge nicht mehr vorzunehmen (Gesellenprüfung) da die in solchen Werkstätten Unterwiesenen als gewerbliche Lehrlinge nicht gelten können.

Der Lehrlingsbestand in der Handwerkswirtschaft im Jahre 1930

RH. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag hat neue Erhebungen über die im Jahre 1930 vorhandenen Lehrlinge in der Handwerkswirtschaft angestellt. Hiernach waren am 31. Dezember 1930 insgesamt 699 335 Handwerkslehrlinge vorhanden. Von dieser Zahl entfallen 628 555 auf männliche und 70 780 auf weibliche Lehrlinge. Von der Gesamtzahl der Lehrlinge kommen 441 223 auf Preußen, 73 698 auf Bayern, 58 551 auf Sachsen, der Rest auf die übrigen Länder.

Die fachliche Gliederung des vorhandenen Lehrlingsbestandes ergibt, daß im Baugewerbe 172 183 Lehrlinge vorhanden waren; in den Metallhandwerken betrug die Zahl der Lehrlinge 171 768, in den holzverarbeitenden Zweigen 74 493, im Nahrungsmittelgewerbe 103 970. In den Zweigen des Bekleidungsgewerbes nebst Reinigung und Körperpflege werden 1544 4023 Lehrlinge gezählt, ferner in den papierverarbeitenden und Vervielfältigungshandwerken 20 679, sowie in verschiedenen anderen Zweigen 2229.

Die Feststellungen über die Verteilung der Lehrlingszahl auf Innungs- und Nichtinnungsmitglieder konnten zwar nicht für das ganze Reichsgebiet durchgeführt werden, jedoch ergeben die vorhandenen Zahlen ein lehrreiches Bild über diese Frage. Es wurde ermittelt, daß von rund 600 000 Lehrlingen 450 600 bei Innungsmitgliedern und rund 150 000 bei Nichtinnungsmitgliedern in der Lehre standen. Das Uebergewicht der Innungslehrlinge ist besonders stark in Preußen, Sachsen, in den Hansastädten und in den verschiedenen kleineren Ländern. Gleichmäßiger verteilt auf Innungs- und Nichtinnungsmitglieder sind die Lehrlinge in Bayern, Württemberg und Baden.

Im Kalenderjahr 1930 haben 212 838 Lehrlinge die Gesellenprüfung abgelegt, und zwar 209 474 Lehrlinge mit Erfolg und 3364 Lehrlinge ohne Erfolg.

Gegenüber den vorangehenden Jahren hat die Zahl der Handwerkslehrlinge ständig abgenommen. Im Vergleich zum Jahre 1926 beträgt diese Abnahme 75 808 Lehrlinge oder 9,9 v. H. Ein Lehrlingsmangel ist bisher im Handwerk nicht zu verzeichnen; die Auswirkungen des Geburtenrückganges auf die Lehrlingshaltung im Handwerk haben sich bisher in engen Grenzen gehalten.

Turnen, Spiel, Sport

Die Soester Turnerfechter erobern sich viele Erfolge beim Altmannen-Fechtturnier in Detmold.

Wieder einmal brachte zähes unermüdliches Arbeiten auf dem Fechtboden des Soester Turnvereins schöne Früchte. — Die schwierigste Prüfung des Jahres der Gaugruppe Nord sah trotzdem wieder zwei Fechter des S. T. V. von 1862 unter den Siegern und damit auch in der neueingerichteten Gaugruppen-Sonderklasse. Im Florett traten 24 Mann an. Wegen dieser großen Zahl waren Vor-, Zwischen- und Endrunden nötig, die 10 Besten zu ermitteln. Willi Ewald und Heinz Plange kamen als je erste ihrer Zwischenrunde in die Endrunde. — Vor Beginn der Florettendrunde wurde am Anfang des Nachmittags erst die Säbelendrunde ausgetragen, zu der 9 Fechter antraten. Auch in dieser Waffenart konnten wir einen Sieger stellen in Tbr. H. Plange, der den 3. Sieg errang und so zum doppelten Erfolge kam, denn in der darauf folgenden Florettendrunde belegten Willi Ewald den 4. und Heinz Plange den 9. Platz nach schönen Gefechten und mit meist knappen Siegen oder Niederlagen.

Jetzt geht's um die Westfalenmeisterschaft. Beide haben die Berechtigung zu den Kreismeisterschaften im Florett anzutreten. Um die Säbelmeisterschaft wird Plange schon am kommenden Sonntag in Bochum mitfechten, wo es allerdings recht schwer halten wird, gegen die alterprobte westfälische Sonderklasse zu bestehen.

In der Klasse der Fechterinnen trat Tschw. Herta Weigel an. Leider hatte sie das Pech zu stürzen, konnte aber noch den 5. Platz belegen. Gut Heil!

B. V. Sassendorf — Reichsbahn Soest 4:6 (2:2). Ecken 2:7.

Wenn in der Vorschau gesagt wurde, daß die Sassendorfer bei diesem Spiele erheblichen Widerstand leisten würden, so hat der Verlauf desselben dieses voll und ganz bestätigt. Eine große Zuschauermenge — für Sassendorf eine Rekordzahl — hatte sich eingefunden, die Zeuge eines in jeder Phase spannenden Kampfes wurden. Vor allen Dingen enttäuschten die Sassendorfer nach der angenehmen Seite. Sie setzten den Reichsbahnern einen unvermutet starken Widerstand entgegen und waren mit einem Rieseneifer bei der Sache. In den zweimal 45 Minuten gelang es ihnen, das Spiel dreimal auf Remis zu stellen. Fast bis zum Schluß stand der Sieg der Soester noch ernstlich in Frage, die Entscheidung fiel erst in den letzten 10 Minuten, sodaß die Zuschauer von Beginn bis Schluß des Spieles in Spannung gehalten wurden.

Der Kampf begann für die Soester recht verheißungsvoll, denn kaum eine Minute war vergangen, da nimmt Bärenfänger einen Strafstoß an und jagt mit scharfen Schrägschuß den Ball unhaltbar in die rechte Torecke. Die Soester finden sich schnell u. sind gleich wieder im Angriff. Eine Flanke von links schießt Spangenberg knapp vorbei, während eine Bombe von Bärenfänger vom Torwart gehalten wird. Kurz darauf muß Ibsch einen scharfen Schuß des Sassendorfer Mittelstürmers unschädlich machen. In der 12. Minute Strafstoß für Sassendorf, der nach kurzem Hin und Her unhaltbar zum Ausgleich eingeschossen wird. Beide Mannschaften drücken auf das Tempo, das Spiel ist verteilt und äußerst schnell. Ein Vorstoß von Drebber wird zur ersten Ecke abgewehrt, diese tritt derselbe Stürmer genau vors Tor, wo Eikel freisteht und geschickt einköpft. Wieder holt Sassendorf den Ausgleich, als der linke Verteidiger schwach abwehrt und der nachsetzende Mittelstürmer den Ball einschießen kann. Die Soester antworten mit einigen gefährlichen Gegenangriffen, aber immer weiß der Sassendorfer Torwart die Gefahr noch rechtzeitig zu bannen. Von Drebber hält er einen Schuß noch soeben auf der Linie, eine gut getretene Ecke wehrt er mit Glück ab. Aber auch die Sassendorfer sind nicht untätigt. Beide Außenstürmer sind in guter Form, sie brechen immer blitzschnell durch und schaffen vor dem Soester Tor manchen brenzlichen Moment. Eikel tritt noch einen Strafstoß neben das Tor und dann ist Halbzeit.

Beim Wiederanstoß sind die Reichsbahner wieder vor dem Sassendorfer Tor, Drebber holt den Ball von der Linie herein, Eikel ist zur Stelle und schießt das Führungstor. Einige Ecken für Soest bringen nichts ein. Die Sassendorfer drängen jetzt ungestüm auf den Ausgleich. Ihre Bemühungen werden auch belohnt, indem der Linksaußen mit scharfem Schuß das Remis herstellt. Immer spannender wird der Kampf. Beide Mannschaften werden von ihren Anhängern lebhaft angefeuert, sie setzten auch ihr ganzes Können ein, aber vor beiden Toren ist der Boden stark morastig geworden, was die Stürmerleistungen stark beeinträchtigt. Soest reißt die Führung wieder an sich, Eikel legt Bärenfänger vor, der mit unhaltbarem Schuß das 4:3 besorgt. Kurz darauf knallt Spangenberg mit scharfem Schuß aus dem Hinterhalt und — Nr. 5 sitzt. Noch gibt sich Sassendorf nicht geschlagen, die linke Seite bricht blitzschnell durch und Ibsch muß abermals hinter sich greifen. Noch einige Minuten sind zu spielen, als Langenscheidt, der in der zweiten Hälfte zusehends besser wurde, mit dem Ball nach innen läuft und mit erfolgreichem Torschuß den Sieg sicherstellt.

Man muß es den Sassendorfern lassen, sie haben sich tapfer geschlagen und mit diesem Spiel bewiesen, daß sie den niedrigen Tabellenplatz nicht verdient haben. Spielt die Mannschaft so weiter, dann dürfte sie sich noch vor dem Abstieg retten können. Die besten Kräfte waren die beiden Außenstürmer, Mittelstürmer und Mittelläufer.

Die Soester Fünferreihe zeigte gutes Stürmerspiel, ein genaues Zusammenspiel war allerdings bei dem schlammigen Boden nicht möglich. Die Läuferreihe arbeitete wie immer unermüdlich. In der Deckung wollte es anfangs nicht so klappen, dem linken Verteidiger fehlte oft der befreiende Schlag.

Das Spiel nahm unter der aufmerksamen Leitung des Schiri Heimrighoff, Ahlen, einen jederzeit fairen Verlauf.

Die 2. Reichsbahn erhielt die Punkte kampflos, da Ampen nicht antrat. — 1a-Jugend R'Tus. — 1a-Jugend Sport Enkesen 2:0. — 1b-Jugend R'Tus. — 1b-Jugend BfR. Soest 1:0.

1. M. Sport Enkesen — 1. M. B. V. Ampen 4:0.

In diesem Meisterschaftsspiel hieß es für Enkesen, sich für die letzte Niederlage zu revanchieren und es ist gelungen. Infolge des schlüpfrigen Bodens wurden keine besonderen Leistungen gezeigt. Der Kampf wurde von dem Platzverein leicht überlegen geführt, doch alle seine Angriffe scheiterten vorerst an dem Schlußdreieck der Gäste. Erst als sich der Linksaußen geschickt durchgespielt hatte, und die Verteidigung mit der Abwehr zögert, muß sich der Tormann geschlagen bekennen. Enkesen blieb weiterhin überlegen und ein gutes Zusammenspiel der Angriffsreihe brachte den zweiten Erfolg. Nach dem Wechsel versuchen die Ampener durch Umstellung einen Erfolg zu bekommen, aber der Mittelstürmer war nicht in der Lage, den Sturm zu führen. Außerdem wurden noch zwei Elfmeter verschossen. Enkesen setzt sich noch einmal ganz für den Sieg ein, und es gelingt, noch zweimal einzusenden. Die Entscheidung war damit gefallen. Zum Schluß bewegte sich das Spiel im Mittelfeld. Erfolge waren aber keiner Partei mehr beschieden.

Bekanntmachung.

§ 1.

In der mit dem 21. Januar bezw. 4. Februar 1932 beginnenden und Anfang Juli endigenden Deckperiode 1932 decken auf der staatlichen Deckstelle nachbezeichnete Beschäler.

Das Deckgeld beträgt: Das Fohleinschließl. 1 Rm. Deckstellengebühr (§ 5) leng. betr.

	Rm.	Rm.
1. Deckstelle Ampen:		
Favory du Fry v. Successeur de Worte, A	27,—	45,—
Beltast v. Zephir de Grandglise, A	18,—	18,—
2. Deckstelle Bremen:		
Maleparkus v. Malter, A	16,20	10,80
Confetti du Soleil v. Hiro-Hito, A	22,50	13,50
Fabian v. Faust, A	19,80	10,80
3. Deckstelle Lohne:		
Adrill v. Allerhof, E	18,—	18,—
Pharao v. Pharaon de Lembeck, A	18,—	9,—
Hercule de Cognegrebeau v. Creesus d' Herse, A	36,—	45,—
Ravensberg v. Ravisseur de la Loge, A	22,50	22,50

Das Deckgeld ermäßigt sich für die zur Zeit der Bedeckung in die Stutbücher und in die Vorregister dazu eingetragenen Stuten um 10%.

Neben dem Deckgeld ist noch ein Fohlengeld wie oben angegeben zu zahlen, welches fällig wird:

1. sobald das aus der Bedeckung stammende Fohlen 21 Tage alt ist;
2. sofort — im Falle des Besitzwechsels einer gedeckten Stute; zahlungspflichtig ist der Besitzer, der die Stute hat decken lassen. Bei einwandfreiem Nachweis, daß die Stute güst geblieben ist, kann — nach Entscheidung des Landstallmeisters — das Fohlengeld erstattet werden.

Die Deckstunden sind: für Januar und Februar von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags, für März bis zum Schlusse der Deckzeit von 7 bis 8 Uhr vormittags und von 5 bis 6 Uhr nachmittags. Außerdem von 11 bis 12 Uhr täglich. An Sonn- und Feiertagen finden keine Bedeckungen statt.

Stutenbesitzer, die staatliche Beschäler benutzen, unterwerfen sich den im Nachstehenden aufgeführten Bedingungen.

§ 2.

Die Auswahl des Hengstes steht dem Stutenbesitzer frei. Es darf jedoch keine Stute ohne Vorzeigung des vom Deckstellenhalter ausgefertigten Deckscheins, in dem der gewünschte Hengst bezeichnet ist, zum Decken zugelassen werden. Die angedeckte Stute darf im Laufe einer Deckperiode dem Beschäler so lange zugeführt werden, bis sie sicher abgeschlagen hat. Der Gestütwärter hat die Verpflichtung, die Stute, auch wenn sie bereits abgeschlagen hat, öfter zum Nachprobieren zu bestellen. Die Herren Stutenbesitzer werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

§ 3.

Fohlenstuten, Stutbuchstuten und solche, die noch keine Sprünge erhalten haben, sind bei der ersten Rossigkeit den Stuten vorzuziehen, die schon öfter gedeckt sind.

§ 4.

Wird ein Beschäler im Laufe der Deckperiode durch Krankheit, Versetzung nach einer anderen Deckstelle oder aus sonstigen Gründen verhindert, die von ihm angedeckten Stuten nachzudecken, so erhalten diese Stuten einen anderen Hengst der Deckstelle zugewiesen. In besonderen Fällen können auch benachbarte Deckstellen zu diesem Zwecke benutzt werden. Der betreffende Stutenbesitzer hat alsdann zuvor die **Genehmigung der Gestütdirektion** einzuholen. Diese stellt eine **dahin lautende Bescheinigung** aus, die gleichzeitig mit dem Deckschein der **ersten Deckstelle** im Laufe der Deckperiode dem Deckstellenhalter der anderen Deckstelle vorgelegt werden muß.

§ 5.

Das Deckgeld ist **vor dem ersten Sprunge** an den Deckstellenhalter zu entrichten. Letzterer verabfolgt eine vorgeschriebene Deckquittung. Durch die Entrichtung des Deckgeldes wird die Berechtigung zur Benutzung der Landbeschäler nur für die laufende Deckperiode erworben. Neben dem Deckgeld ist ein Aufgeld von 1 Rm. an Deckstellengebühr für jede gedeckte Stuten zu zahlen.

§ 6.

Stutenbesitzer, die auf ein- und derselben oder auf zwei verschiedenen Deckstellen durch einen zweiten Hengst nachdecken lassen, sind für den Fall, daß der Deckgeldsatz für die benutzten Hengste nicht gleich hoch bemessen ist, zur Zahlung des **höheren** Deckpreises verpflichtet. Etwaige Differenzbeträge an Deckgeld werden durch die beteiligten Deckstellenhalter dergestalt ausgeglichen, daß das volle Deckgeld auf derjenigen Deckstelle verrechnet wird, die den teureren Hengst gestellt hat.

§ 7.

Stutenbesitzer, die ohne vorherige Genehmigung der Gestütdirektion auf anderen Deckstellen nachdecken lassen, bezahlen das volle Deckgeld für den dort benutzten Hengst ebenso, wie auf der ersten Deckstelle.

§ 8.

Die Niederschlagung fälliger Deckgelder kann auch dann nicht beansprucht werden, wenn die Stuten vor der Geburt eines aus der Bedeckung stammenden Fohlens eingehen.

§ 9.

Von dem Augenblick der Zuführung der Stuten zu den staatlichen Beschälern ab haftet die Gestütverwaltung für keinerlei den Stuten oder ihren Besitzern oder deren Beauftragten durch den Hengst zugefügte Beschädigungen oder Verletzungen, auch nicht für etwaige durch Hengste auf die Stuten übertragene Krankheiten und daraus entstehende Folgen. **Insbesondere wird jede Ersatzpflicht aus § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches und jede Haftung der Gestütverwaltung für ein etwaiges Verschulden des Deckstellenhalters, der Gestütwärter und sonstiger Personen, die aus Anlaß des Deckaktes irgendwie tätig werden (§§ 278, 831 usw. BGB.), ausgeschlossen.**

Stuten, die in den letzten sechs Monaten verfohlt haben, können nur gedeckt werden, wenn durch eine tierärztliche Bescheinigung nachgewiesen wird, daß sie seuchenfrei sind.

Warendorf, den 1. Januar 1932.

Gestütdirektion.

Veröffentlicht!

Soest, den 11. März 1932.

Der Landrat.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hiermit auf Grund der Paragraphen 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche ist amtstierärztlich unter dem Klauenviehbestande des Landwirts **Schlotmann in Hattropholsen** festgestellt worden.

Als Sperrbezirk wird hiermit die Ortschaft Hattropholsen erklärt.

Die Bestimmungen meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 15. April 1926 finden auch hier entsprechende Anwendung.

Die Landjägereibeamten sind angewiesen, jede Uebertretung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Soest, den 14. März 1932.

Der Landrat.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mauve". Verantwortlich für Politik: Herm. Mauve; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mauve sämtlich in Soest.

Aus Westdeutschland

Aus dem Ruhrbezirk

Der Raubmord in Wetter aufgeklärt

Vom Zimmergenossen erwürgt

Wie bereits gemeldet, wurde am Samstag der 74 Jahre alte Pensionär Karl Münstermann in Wetter an der Ruhr in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Die mit aller Energie durchgeführten Ermittlungen der Polizei unter Mitwirkung der Essener Mordkommission führten jetzt zur Feststellung des Täters. Es handelt sich um den 25 Jahre alten Otto Bürsching, der mit dem Ermordeten gemeinsam ein Zimmer bewohnte. Der Täter hat sein Opfer erwürgt. Als Mittäter kommt der mit Bürsching befreundete 33 Jahre alte Fritz Grausam in Frage, der bei der Tat zugegen war. Die Höhe des erbeuteten Geldbetrages ist nicht bekannt. Festgestellt aber ist, daß Bürsching seinem Komplicen Grausam 10 RM. als Anteil und dessen Ehefrau 40 RM. zur Aufbewahrung übergeben hat. Grausam hat ein Geständnis abgelegt.

Um das Schicksal der Zeche „Caroline"

Das Krümpersystem als Rettung?

Die Bergbaubehörde hat bisher noch keinen Termin für den Stillegungsantrag der VEW. für die Zeche „Caroline" in Holzwickede angesetzt. Es schweben vielmehr einstweilen noch interne Verhandlungen, die auf eine Vermeidung der Stillegung hinzielen. Dadurch, daß sich die Mehrheit der Belegschaft in dem Falle für einen freiwilligen Lohnverzicht ausgesprochen hat, daß die Stillegung dadurch vermieden wird, ist eine bisher nicht erlebte Situation sowohl für die Belegschaft wie auch für die Bergbehörde geschaffen. Bei den schwebenden Verhandlungen soll zunächst ein Ausgleich geschaffen werden. Die VEW. befinden sich in einer unangenehmen Lage, weil sie durch den heutigen Wirtschaftsstand nicht in der Lage sind, den notwendigen Absatz zu erzielen, der für den Fortbestand der Zeche erforderlich ist. Andererseits ist die Leitung der VEW. bemüht, jegliche Härten auszuschalten. Hinzu kommt schließlich, daß die Kommunen wegen ihrer Wohlfahrtsetats großen Wert darauf legen, die noch im Gang befindlichen Betriebe unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Aus diesem Grunde scheint es nicht ausgeschlossen, daß für die Zechenbetriebe der VEW. das Krümpersystem eingeführt wird. Damit würde einmal erreicht, daß alle Zechen der VEW. die gleiche Belastung durch den Absatzmangel tragen würden, andererseits keine neue Belastung für die beteiligten Kommunen eintritt.

Witten. Auf der Straße tot aufgefunden. Morgens gegen 5 Uhr wurde auf der Hörder Straße in Stockum der Wächter Wilhelm Kissing tot aufgefunden. Der Tote wies schwere Kopfverletzungen auf; neben ihm im Graben lag zertrümmert das Fahrrad. Nach den bisher getroffenen Ermittlungen muß der Wächter von einem Auto angefahren und eine Strecke mitgeschleift worden sein. Von den Autoinsassen fehlt noch jede Spur.

Münsterland, Ostwestfalen

Unglücksfälle durch Gas

2 Tote

In ihrer Wohnung wurden in Minden das 25jährige Frl. Rehling und ihr gleichalteriger Bruder durch Gas vergiftet aufgefunden. Bei der alten Frau kam man bereits zu spät, während es gelang, den Mann ins Leben zurückzurufen. Wie festgestellt wurde, war der Hauptbahn am Gasherd nicht abgesperrt. Der Gasschlauch rutschte ab, sodaß das tödliche Gas ungehindert entströmen konnte.

Einwohner eines Hauses in der Salzufelener Straße in Herford wurden durch starken Gasgeruch, der aus der Wohnung eines Nachbarn kam, aufmerksam. Beim Eindringen in die Wohnung fand man die Frau, am Bügelbrett liegend, bewußtlos auf. Sie war einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Wie sich ergab, war der Gasschlauch zum Bügeleisen abgerutscht, wodurch erhebliche Mengen Gas entströmten und den Tod der Frau herbeiführten.

Herford. Das Tabakgewerbe nahm wieder über 1000 Arbeitskräfte auf. Während die Stadt Herford einen Rückgang von neun Arbeitslosen zu verzeichnen hatte, nahm das Tabakgewerbe im Landkreise über 1000 Arbeitskräfte wieder auf. Trotzdem sind immer noch annähernd 8500 arbeitslose Tabakarbeiter vorhanden. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen hat wieder zugenommen und beläuft sich jetzt bereits auf 2118.

Velbert. Ein Nachtwächter im Betrieb überfallen und gefesselt. Am Abend wurde ein bei der Firma Karrenberg angestellter Nachtwächter von zwei maskierten Männern überfallen und an Händen und Füßen gefesselt. Der Wächter wurde erst am anderen Morgen aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatten es die Täter lediglich auf den Wächter selbst abgesehen, dem ein Geldbetrag von 5.60 RM. und zwei Schlüssel geraubt wurden. Aus dem Betrieb selbst ist, nach den bisherigen Feststellungen nichts gestohlen worden. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

Vom Mittel- und Oberrhein

Köln. Prof. Stier-Somlo zu Grabe getragen. In Anwesenheit fast sämtlicher Professoren der Kölner Universität, der Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden und zahlreicher Studenten fand die Beisetzungsfeierlichkeit für den verstorbenen Professor D. Stier-Somlo auf dem Südfriedhof statt. Chargierte von 18 Korporationen in Wichs mit trauerumflorten Fahnen schlossen den Kreis der Trauergemeinde. Der Rektor der Universität Köln, Prof. Dr. Küske, würdigte in seiner Ansprache die großen Verdienste des Dahingeschiedenen, seine nie versagende Schöpferkraft und seine Gemütstiefe. Er sei mit Leib und Seele Jurist gewesen, immer mit der Praxis und dem Leben verbunden. Ferner hielten der Dekan der juristischen Fakultät, Prof. Planitz, und Prof. Dr. Ebers Gedenkreden. Der Dekan der juristischen Fakultät der Universität Bonn, Prof. Dr. Thoma, rief dem Verstorbenen, der durch seine Anregungen die Beziehungen der Kölner zu der Bonner Universität wieder wachgerufen habe, einen letzten Gruß zu. Choralvorspiele des Dunkelschen Streichquartetts umrahmten die würdige, stimmungsvolle Feier. Sodann fand die Beisetzung statt.

Köln. Endlich hat man den Betrüger. Die Polizei konnte jetzt zur Festnahme eines Arbeiters aus Köln-Mülheim schreiten, der in auswärtigen Zeitungen inserierte: „Kind diskreter Herkunft als eigen abzugeben". Er teilte in seiner Anzeige weiter mit, daß der Erziehungsbeitrag von 7000 RM. sofort ausgezahlt werde. Auf dieses Inserat erhielt der Arbeiter etwa 100 Bewerbungsschreiben. Den Bewerbern teilte er brieflich mit, daß er über ihre Verhältnisse eine genaue Auskunft einholen könne. Wieviel Personen auf diesen Schwindel hereingefallen sind, steht noch nicht fest. Der Mann ist verheiratet, erwerbslos und Vater zweier Kinder. Er verfügt nicht über 7000 RM., sodaß er einstweilen wegen Betruges festgenommen wurde.

Frankfurt a. M. Seine Frau in den Hals gestochen. Mittags gegen 15 Uhr ereignete sich in Eschersheim, einem Vorort Frankfurts, eine schwere Bluttat. Der 24jährige Lackierer Heinrich Müller lebte mit seiner 25jährigen Frau dauernd in Streit, so daß sie zeitweise sogar getrennt lebten. Am Mittag kam es wieder zu einem offenen Streit. Plötzlich zog der Mann ein Messer und versetzte der Frau einen Stich in den Hals, der die Schlagader verletzte. Die Frau kam in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus. Der Täter fuhr mit seinem Fahrrad davon. Da er fast mittellos ist, dürfte er wohl nicht sehr weit kommen.

Um den Normal-Zinssatz

Noch keine Beschlüsse des Zentralen Kreditausschusses

Bei den unter dem Vorsitz des Bankkommissars im Zentralen Kreditausschuß geführten Verhandlungen über eine Abänderung des Haben-Normalzinsfußes im Anschluß an die Diskontermäßigung sind endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt worden. Der Vorschlag, den bisherigen Normalzinssatz von 4 Prozent um ½ Prozent zu senken, stieß auf den Widerstand der Sparkassen, die befürchten, daß durch eine Senkung des Haben-Zinssatzes in Sparkreisen eine neue Beunruhigung hervorgerufen würde. Wenn auch über die Sparkassenzinsen eine Einigung nicht erzielt wurde, so wurde praktisch, ohne daß formelle Beschlüsse gefaßt wurden, doch eine Reihe von Zinssätzen vom Normalzinsfuß gelöst. Für täglich fällige Gelder sollen in provisionsfreier Rechnung höchstens 3 Prozent, in provisionspflichtiger Rechnung höchstens 3½ Prozent berechnet werden. Dabei bleibt es den örtlichen Kreditausschüssen überlassen, die Sätze nach ihrem Ermessen nach unten festzulegen. Für Kündigungsgelder sollen generell folgende Sätze bis auf weiteres gelten: Kündigungsgelder von einem bis einschließlich zwei Monaten höchstens 4½ Prozent, von zwei Monaten und mehr höchstens 5 Prozent, für feste Gelder von 31 bis 61 Tage einschließlich 5¼ Prozent, von 62 bis 364 Tage 5¾ Prozent. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Zinsspanne bei den Banken um ein gutes halbes Prozent gekürzt worden ist. Bezüglich des Sparkassenzinsfußes dürfte eine Entscheidung noch im Laufe dieser Woche fallen. Der Haben-Zinsfuß bei den Sparkassen bleibt daher vorläufig noch 4 Prozent.

Vergleichsvorschlag des Staatsgerichtshofes in der sächsischen Kirchenklage

Aus Leipzig wird gemeldet: In der Klage der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens gegen das Land Sachsen wegen der Staatsleistungen an die Kirche hatte der Staatsgerichtshof die Verkündung seiner Entscheidung ausgesetzt. Wie der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, mitteilte, sei mit der Verkündung des Urteils in naher Zukunft nicht zu rechnen. Der Staatsgerichtshof habe sich entschlossen, den Beteiligten, der sächsischen Landeskirche und dem sächsischen Staat, den Vorschlag zu einer gütlichen Einigung zu unterbreiten.

Um Arbeitszeit und Gehalt der Bergbauangestellten

Wegen der von einer Reihe von Zechen vorgenommenen Arbeitszeit- und gleichzeitiger Gehaltskürzung hatten die Angestelltenverbände die tariflichen Schlichtungsinstanzen (technischer und kaufmännischer Schiedsausschuß) angerufen, da sie der Meinung sind, daß es sich bei den bezeichneten Angelegenheiten um grundsätzliche Fragen des Tarifes handelt. In einer Sitzung hat der Zechenverband den Angestellten erklärt, daß eine Behandlung der Frage vor dem tariflichen Schiedsausschuß nicht als richtig halte, da es sich bei der gleichzeitigen Arbeits- und Gehaltskürzung nicht um eine grundsätzliche Tarif-, sondern um eine reine Rechtsfrage handele, die gegebenenfalls nur vom Arbeitsgericht entschieden werden könne. Die Zulässigkeit der Gehaltskürzung bei Arbeitszeitkürzung ergebe sich klar aus der Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichtes, die auch die Tarifbestimmungen im Ruhrbergbau nicht entgegenständen. Infolgedessen fand eine Verhandlung über die Frage vor dem Schiedsausschuß nicht statt. Auf Vorschlag der Angestelltenverbände wurde die in gleicher Angelegenheit auf den Nachmittag einberufene Sitzung mit den kaufmännischen Angestellten abgesagt.

Eine Hindenburg-Gedenkmünze



Aus Anlaß des Ablaufs der siebenjährigen Amtsperiode des Reichspräsidenten v. Hindenburg hat das Bayerische Hauptmünzamt diese Gedenkmünze geschaffen. Der Entwurf stammt von dem Medailleur Karl Götz, München.

Aus aller Welt

Zum Tode verurteilte Zeitungen

Die Zeitungen der ganzen Welt werden heute auf einem Papier gedruckt, das nur eine begrenzte Lebensdauer hat. Nach Untersuchungen eines chemischen Laboratoriums in Newyork hat sich herausgestellt, daß die Blätter, die zwischen 1873 und 1927 gedruckt wurden, von der Auflösung bedroht sind, weil Holz und Stroh im Papier enthalten sind. Unsere europäischen Zeitungen sind nicht haltbarer, und es besteht kein Zweifel darüber, daß künftige Generationen nicht über unsere Kämpfe, Leiden und Freuden unterrichtet sein werden, wenn man nicht — wie die amerikanischen Zeitungen seit 1927 — dazu übergeht, alle Exemplare für Bibliotheken, Sammlungen usw. auf holzfreies Papier zu drucken.

Photoapparate für Straßenverkehr

Der Staat Kansas (USA.) hat eine neue Einrichtung getroffen, die ohne Zweifel für die Feststellung von Unfällen und dergleichen im Verkehrsleben von großem Werte sein dürften. Demnach werden nämlich alle Straßenkehrer und Landstraßenwächter mit photographischen Apparaten ausgerüstet, damit alle Unfälle sofort im Bilde festgehalten werden können.

Musikinstrumentensteuer in Dresden

Die Einführung der Musikinstrumentensteuer in Dresden ist nunmehr, nachdem die vom Verband Deutscher Klavierhändler beantragte Ungesetzlichkeitserklärung vom Gericht abgelehnt worden ist, offiziell beschlossen worden. Die Steuer kann nun — was das Gesamtergebnis anbetrifft — auf jährlich 800 000 Mark veranschlagt werden. — Hausmusik, ade . . . .!

Ein vierjähriger Chirurg

Als ein geschickter Chirurg erwies sich der vierjährige Sohn Charles der Familie Legoff in Rouen in Frankreich. Die meisten Mitglieder der Familie Legoff weisen die anatomische Merkwürdigkeit auf, an der linken Hand 6 vollentwickelte Finger zu haben. Aus Schönheitsrücksichten war dem kleinen Charles der überflüssige Finger abgenommen worden. Als Charles, dem diese Operation noch gut genug in Erinnerung war, zwei kleine Brüder, Zwillinge bekam, benutzte er einen unbewachten Augenblick, um mit einem Küchenmesser den Babys die überflüssigen Finger abzuschneiden. Der entsetzt herbeigerufene Arzt konnte jedoch nur feststellen, daß in beiden Fällen der Schnitt vorzüglich und an der richtigen Stelle ausgeführt worden sei, und daß er es selbst nicht hätte besser machen können. In der Tat sind die Wunden auch alsbald glatt verheilt.

Radiuminflation?

Im Rahmen des zweiten russischen Fünfjahresplanes ist vorgesehen, in stärkstem Maße die in Rußland, besonders im Ural, vorhandenen Pechblendelager zur Gewinnung von Radium heranzuziehen. Man hofft, zu einer Jahresproduktion von 45 Gramm zu gelangen. So gering diese Menge scheint, so würde sie doch bedeuten, daß sich in ca. 8 Jahren die Weltvorräte an Radium verdoppeln würden, die augenblicklich ungefähr 350 Gramm betragen. Da bereits ein Milligramm Radium etwa 260 RM. kostet, ist leicht zu berechnen, welche wirtschaftliche Bedeutung einer derartigen Produktionssteigerung zukommt; im Fachkreisen wird ihre Möglichkeit vorläufig noch durchaus angezweifelt.

Verbrecherfalle im Auto!

Um die Flut der ständig wachsenden Autodiebstähle abzudämmen, hat die Polizeiverwaltung von Chicago zu einem interessanten Mittel gegriffen. Sie läßt unverschlossene Luxuslimousinen in belebten Gegenden auf der Straße stehen, die so konstruiert sind, daß sie sich von außen, aber nicht von innen öffnen lassen; die Fenster haben unzerbrechliches Glas; die Räder sind fest blockiert. Wenn ein Dieb mit so einem Wagen davonfahren will, ist er rettungslos gefangen, und die Passanten, denen seine krampfhaften Versuche zu entkommen sofort auffallen, übergeben ihn der Polizei.

In der Luft erschlagen!

Einem eigenartigen Unfall fiel der amerikanische Fliegeroffizier Mc Namara zum Opfer. Während eines Manövers geriet sein Flugzeug in Brand, und er und der Pilot versuchten, sich durch Abspringen im Fallschirm zu retten. Während der Pilot dies gelang, entfaltete sich zwar auch der Fallschirm Mc Namaras zunächst, jedoch stürzte das Flugzeug selbst jetzt ab und traf dabei Mc Namara, der davon erschlagen wurde.

Artistenkunststücke in der Berliner Stadtbahn

In den Zügen der elektrischen Stadtbahn von Groß-Berlin kann man neuerdings seltsame „Varieté-Programme" erleben, die den Vorteil haben, daß ihre Preise völlig vom Belieben des Publikums abhängen. Einzelne Gruppen von Artisten führen — trotz des Schaffners der fahrenden Züge und trotz der ihnen drohenden Polizeistrafen — die gewagtesten und halsbrecherischen Kunststücke, Brücken, Handstände, Entfesselungsszenen und Pyramiden vor. Trotz der allgemeinen Geldlosigkeit können die erwerbslosen Artisten auf diese Weise manchen Groschen einstecken.

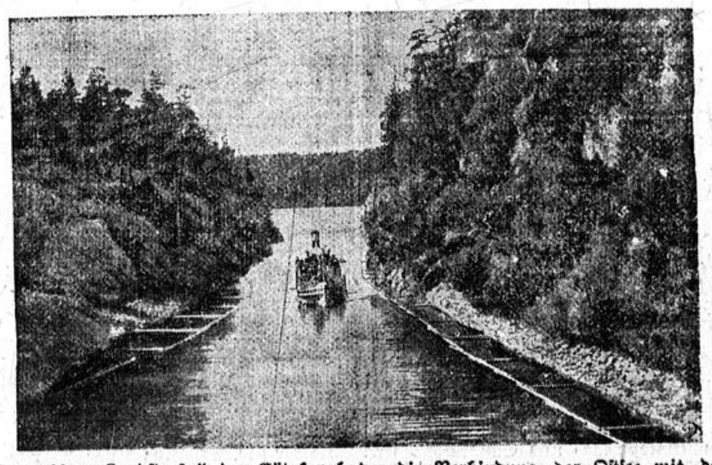
Eine verrückte Wette

In Prag schloß der Kellner eines großen Restaurants mit Kollegen eine Wette ab, indem er behauptete, er könne ein volles Bierfaß über dem Kopfe stemmen. Als er das Faß unter dem Applaus seiner Freunde in die Höhe gehoben hatte, glitt er aus, und das Faß schlug ihm die Schädeldecke ein. Er erlag in wenigen Minuten seinen Verletzungen.

Der 100. Geburtstag der Briefmarke

Fünfzigtausend verschiedene Arten von Briefmarken sind seit der Einführung der Postfreimachung herausgekommen. Und doch sind die Kleinen, von den Philatelisten so verhätschelten Objekte erst etwa hundert Jahre alt. Bis zu dieser Zeit mußte der Empfänger statt des Absenders das Porto bezahlen. Die Einführung der Marke setzte sich erst langsam durch, nachdem große Schwierigkeiten überwunden wurden. Unsere Tage bilden wohl im gewissen Sinne den Abschluß der ganzen Briefmarkenperiode, da ja die Stempelmaschinen sich mehr und mehr durchzusetzen beginnen.

100 Jahre Götakanal



„Schwedens blaue Landstraße", der Götakanal, der die Verbindung der Ostsee mit der Nordsee herstellt, und von Gotenburg nach Stockholm führt, ist vor nunmehr 100 Jahren fertiggestellt worden. In den Jahren 1815 bis 1832 haben an diesem damaligen Großwerk der Ingenieurkunst nicht weniger als 43 600 Soldaten der alten schwedischen Miliz täglich 12 Stunden gearbeitet.

Der Bau der 182 Kilometer langen Wasserstrecke vom Wenersee zur Ostsee hat den Schweden fast 14 Millionen Kronen gekostet, was zu jener Zeit einen gewaltigen Betrag bedeutet. Der zum Götakanal gehörende 84 Kilometer lange Trollhättakanal, der den Wenersee mit dem Kattegat verbindet, war schon im Jahre 1800 fertig gewesen.

Turnen - Sport - Spiel

Fußball

Wenigstens einen Sieg

Hertha BSC. schlägt Essen-West hoch 8:0

Der Deutsche Fußballmeister konnte auf seiner Rheinlandreise im dritten Gang Essen-West 81 wenigstens einen Erfolg buchen, nachdem er in Düsseldorf 1:2 unterlegen gewesen war und in Gladbach-Rheydt mit einem Unentschieden von 4:4 abgeschnitten hatte. Die Berliner gewannen sogar hoch mit 8:0, was aber nicht für ihre Qualitäten spricht. Dieser Gegner war nicht sehr schwer.

Man hatte kaum erwartet, daß nach den schlechten Anzeigen des Samstags und Sonntags das Spiel in Essen-West sich noch eines so großen Zuspruchs, besonders an einem Werktage, einem „blauen" Montag, erfreuen würde. 8—10 000 Zuschauer hatten sich aber eingefunden. Sie wurden in gewisser Hinsicht von dem Meister nicht enttäuscht, da dieser so ziemlich alles zeigen konnte. Der Boden war unheimlich schwer und tief. Es gab große Pfützen auf dem Platz. Das Spiel wurde dadurch verlangsamt, was den Berlinern ziemlich zustatten kam. Ihr Stellungsspiel war dem der Essener Gegner überlegen; diese rackerten sich mächtig ab, konnten aber außer einigen Vorstößen bei der anerkannt glänzenden Deckung der Berliner nicht viel erreichen. In der Verteidigung besaßen die Essener nicht die Routine, um den Berlinern alle Wege zu versperren. So kam Hertha BSC. zu einem klaren Siege von 8:0.

In der 7. Minute eröffnete Sommer den Torreigen. Der Mittelstürmer Schult ließ nach zehn Minuten den zweiten Treffer folgen und erhöhte in der 35. Minute auf 3:0. Kirsei schaffte kurz vor der Pause 4:0 und fast mit dem Schlußpfiff konnte Sommer eine Sobek-Vorlage einschießen. 5:0. Nach dem Wechsel legte Essen-West mitunter recht munter los, sah sich aber bald wieder in der Defensive. In der 18. Minute schoß der Halblinke der Berliner das 6. Tor. Hanne Sobek zeigte dann eine Prachtleistung, als er eine Linksflanke aus der Luft einknallte. Schließlich konnte Kirsei auch noch das 8. Tor herausspielen.

Bei Hertha gefiel der gesamte Sturm. Die Läuferreihe stand sehr sicher und unüberwindlich war die Verteidigung. Der gute Eifer der Essen-Wester täuschte nicht darüber hinweg, daß hier Klassenunterschiede bestanden.

Schalke 04 auf Reisen

Schalke 04 trägt in den nächsten Wochen, abgesehen von dem Treffen Vienna — Schalke am Ostersonntag auf der Glückauf-Kampfbahn, einige interessante Gesellschaftsspiele aus. Am 20. März tragen die Knappen ihr Rückspiel gegen den VfB Bielefeld in Bielefeld aus. Karfreitag spielt Schalke in Berlin gegen Hertha-BSC. Am 2. April weilen die Schalker bei der Viktoria Recklinghausen und am 3. April, am Jugendpfertag, spielen sie im Elberfelder Stadion gegen eine Wuppertaler Stadtmannschaft. Am 10. April treffen sich dann Schalke 04 und Schwarz-Weiß Essen um die Ruhrbezirksmeisterschaft auf dem Union-Platz in Gelsenkirchen.

Hockey

Hockeyturnier in Münster

Am Wochenende, 19. und 20. März, richtet der SC. Preußen Münster das 9. Westfälische Hockeyturnier aus. Nur die Wasserfreunde Soest und der SC. 08 Münster fehlen von den zehn Vereinen des Kreises. Teilnehmer sind u. a. Hammer SpV., SSV. Bielefeld, HC. Rheine.

Schwerathletik

Schweden knapp vor Deutschland

Jene Fehlentscheidung des dänischen Schiedsrichters Christoffersen im Kampfe Deutschland gegen Ungarn, die Földeak gegen Szombory 1 benachteiligte, hat Deutschland um den Gesamtsieg im Vierländer-Ringturnier gebracht. Schweden, das von Deutschland mit 3:4 Punkten geschlagen wurde, das aber die Esten 6:1 und die Ungarn ebenfalls 6:1 schlug, siegte im Gesamtergebnis mit 15 Punkten vor Deutschland 14 Punkte, Ungarn 9 Punkte und Estland 4 Punkte.

Schwimmen

Damenrekorde in Leipzig

Lisa Rocke in Weltrekordform

In Leipzig wurde zwischen dem 1. Magdeburger „Damen-SC.", „Poseidon" Leipzig und „Neptun" Leipzig ein Klub-Dreikampf ausgetragen, den die Magdeburger Damen überlegen mit 865,8 Punkten vor Poseidon 605,5 Punkten und Neptun 489,2 Punkten gewannen. Die Magdeburger Damen waren in ganz überragender Form; es gab mehrere Rekorde. In der 6-mal-200-Meter-Staffel schwamm Frl. Lisa Rocke die Zeit von 3:07,8 Minuten, die, wenn sie nicht in der Staffel geschwommen worden wäre, einen neuen Weltrekord bedeutet hätte. Die Magdeburgerinnen konnten die deutsche Bestzeit in dieser Staffel von 20:25 Minuten auf 20:21 Minuten drücken. Frl. Rocke holte in einer Kraulstaffel über 100 Meter die gute Zeit von 1:19 Minuten heraus. Als Starterin in einer anderen Bruststaffel schwamm sie die 200 Meter in 3:09,1 Minuten herunter, was auch noch zu einem neuen Rekord genügt hätte.

Neue Rekorde gab es in der 3-mal-200-Meter-Bruststaffel, wo Magdeburg 9:51,9 gegen die frühere Rekordzeit von 10:06,8 Minuten schwamm. In der 10-mal-100-Meter-Kraulstaffel erzielten die Magdeburgerinnen mit 14:31 Minuten ebenfalls gegen 14:43 Minuten eine neue deutsche Bestleistung. Schließlich konnte Magdeburg in der Schwellstaffel 100, 200, 400, 200, 100 Meter die bisherige Rekordzeit von 16:06,4 Minuten auf 15:59 Minuten bringen.

Motorsport

Hans von Stuck abermals erfolgreich

Bei seinem zweiten Start in einem südamerikanischen Automobilwettbewerb ging der Mercedes-Benz-Fahrer Hans von Stuck in der Nähe von Rio de Janeiro in einem Kilometerrennen an den Start. Von Stuck war seinen Konkurrenten sehr überlegen und gewann den Wettbewerb auf der Mercedes-Benz-SSK. mit über 206 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit. Auf den zweiten Platz kam ein Bugatti, der einen Durchschnitt von 190 Kilometer gefahren war. Der Deutsche wurde von dem südamerikanischen Publikum sowohl als auch von der deutschen Kolonie sehr gefeiert.

*

Nur Rudolf Caracciola wird auf Alfa Romeo als einziger Deutscher in diesem Jahre am Großen Automobilpreis von Monaco teilnehmen. Bugatti entsendet: Varzi, Chiron, Divo Bouriat; Alfa Romeo: Campari, Nuvolari, Borzacchini und Caracciola; Maserati: Dreyfus, Fagioli, Ruggeri, Earl Howe, Hugues, Williams, Czaikowski, Lehoux werden auf Bugatti starten.

Pferdesport

Das Olympische Reitturnier

30 Minuten Fahrzeit vom Olympischen Stadion in Los Angeles aus bringen den Besucher der 10. Olympischen Spiele 1932 zum Riviera-Country-Club, auf dessen Gelände das Olympia-Reitturnier entschieden wird. Ein modernes großes Klubhaus steht in einem Gelände von etwa 320 Morgen. Außer fünf Polospielplätzen, der Reitbahn, findet man noch die Stallungen und die Wohnungen für die Reitgehilfen und Stallknechte. Auf den Tribünen finden etwa 5000 Zuschauer bequeme Sichtmöglichkeit.

Die Dressurprüfung wird am 10. August auf diesem Gelände durchgeführt werden. Der 11. August bringt die Eignungsprüfung und der 12. August die Hindernisrennen, des auf drei Tage angesetzten Programms. Am 13. August werden im Olympischen Stadion dann die Sieger dem Publikum vorgestellt werden. Am 14. August, vor der Schlußfeier im Olympischen Spiele, werden im Stadion die am Reitturnier teilnehmenden Reiter um den „Preis der Nationen" kämpfen.

Rennen zu Saint-Cloud

1. Rennen: 1. Escampette 2, 2. Mascara, 3. Esclarmonde. Tot.: Sieg 53, Platz 19, 18, 25.

2. Rennen: 1. Danais, 2. Golden Bird, 3. Indienne. Tot.: Sieg 53, Platz 22, 59.

3. Rennen: 1. Entresol, 2. Kouyrou, 3. Child of the Mist. Tot.: Sieg 62, Platz 19, 17, 18.

4. Rennen: 1. Nempot, 2. Montevideo, 3. Pointe de Galle. Tot.: Sieg 63, Platz 21, 40, 18.

5. Rennen: 1. Le Flambeau, 2. Diamant Rose, 3. Monroe. Tot.: Sieg 40, Platz 16, 17, 25.

6. Rennen: 1. Fandango, 2. Meshaba, 3. King's Girl. Tot.: Sieg 81, Platz 34, 90, 118.

7. Rennen: 1. Hornets Cap, 2. Aiglemont, 3. Meß. Tot.: Sieg 35, Platz 15, 26, 32.

Handel und Wirtschaft

Kölner Börsenbericht

Köln, den 14. März 1932. Obwohl durch das Wahlergebnis eine Beunruhigung ein starker Unsicherheitsfaktor der letzten Zeit von der Börse genommen wurde, vermochte sich keine Befestigung durchzusetzen, da der Freitod von Ivar Kreuger stark verstimmte und sich die Auswirkungen für die Wirtschaft noch nicht übersehen lassen. Das Geschäft war verhältnismäßig ziemlich klein. Es kam an den Märkten Ware heraus, der nur geringe Unternehmungslust gegenüberstand und die Kurse gaben um 1—2 Prozent nach. Besonders schwach lagen Farbenaktien, die ca. 4 Prozent einbüßten, Farbenbonds etwa 1 Prozent. Von Montanwerten verloren Rhein. Braunkohlen 3 Prozent, Mannesmann 2 Prozent, Hösch-Köln Neuessen 1 Prozent und Deutsche Erdöl 1¼ Prozent. Elektro- und Kaliwerte tendierten 1—2 Prozent schwächer. Bankaktien mit Ausnahme von Barmer Bankverein, die um 2 Prozent nachgaben, weniger verändert. Der Pfandbriefmarkt hatte im Einklang mit Aktien ebenfalls Rückgänge von ½—1 Prozent zu verzeichnen. — Im Verlaufe konnte sich keine Belebung durchsetzen und die Kurse bröckelten gegenüber Anfang leicht ab. Die Börse schloß geschäftslos.

Märkte

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren sowohl in in- und ausländischem Gemüse und Kartoffeln, sowie in Obst und Südfrüchten reichlich, doch konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten unverändert feste Tendenz.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, den 14. März 1932. Amtlich. RM. für 100 Klg. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 57,50, Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99% 350, Antimon-Regulus 52 bis 54, Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Klg. RM. 41.25—44,50.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt
(Bericht der Notierungskommission.)

Dortmund, 14. März. Bezahlt für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 35—37; sonstige vollfleischige, jüngere 32—34; fleischige 26—30. Bullen, jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 31—33; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—30; fleischige 24—27. Kühe, jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 31 bis 33; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—30; fleischige 24—27; gering genährte 20 bis 23. Färsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34—36; vollfleischige 30—33; fleischige 26—29. Kälber, beste Mast- und Saugkälber 44—46; mittlere Mast- und Saugkälber 37—43; geringe Kälber 27—36. Schweine, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 44—46, von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 43—46, von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—44; fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 40—42; Sauen 34 bis 41. Auftrieb: Großvieh 623, Ochsen 63, Bullen 85, Kühe 433, Färsen 31, Fresser 11, Kälber 647, Schafe 31, Schweine 2545. Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren rege, sonst langsam, geräumt; Kälber mittel, geräumt; Schweine anfangs rege, später abflauend, geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Essener Schlachtviehmarkt
(Bericht der Notierungskommission.)

Essen, 14. März. Bezahlt für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen, Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 33—35; sonstige vollfleischige, jüngere 30—32. Bullen, jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—32; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—29; fleischige 24—26. Kühe, jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—33; sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29; fleischige 22—25; gering genährte 15—20. Färsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35; vollfleischige 30—32; fleischige 27—29. Fresser, mäßig genährtes Jungvieh 20—26. Kälber, Doppellender, bester Mast 50—65; beste Mast- und Saugkälber 42—47; mittlere Mast- und Saugkälber 34—40; geringe Kälber 24—32. Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel, Weidemast 36 bis 38. Schweine, Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 42—45; vollfleischige von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 45—47, von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 45—47, von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 43—45; fleischige von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 40—43; Sauen 35—42. Auftrieb: Großvieh 435, Ochsen 32, Bullen 93, Kühe 159, Färsen 132, Fresser 19, Schafe 23, Schweine 2198. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber, Schafe und Schweine lebhaft.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.
(Bericht der Notierungskommission.)

Elberfeld, 14. März. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, höchsten Schlachtwerts, jüngere 35—37, sonstige vollfleischige, jüngere 30—34, fleischige 25 bis 29; Bullen: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27; Kühe: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—28, fleischige 19—23, gering genährte 15—18; Färsen: vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 25—32; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 21—25; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 42—46, mittlere Mast- und Saugkälber 36—41, geringe Kälber 25 bis 35; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 45 bis 47, vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 45—47, von ca. 200—240 Pfd. 45—47, von ca. 160—200 Pfd. 43—44, fleisch. von ca. 120—160 Pfd. 40—42, unter 120 Pfd. 32—39, Sauen 35—38. Auftrieb: Ochsen 174, Bullen 89, Kühe 358, Färsen 53, Fresser 54, Kälber 640, Schweine 2700. Marktverlauf: In allen Gattungen mittel, der Markt wurde geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.
(Bericht der Notierungskommission.)

Düsseldorf, 14. März. Bezahlt wurden für 5[illegible] Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 34—36, sonstige vollfleisch. a) jüngere 30—33, b) ältere 27—30, fleischige 22—26; Bullen: jüngere, vollfleisch., höchst. Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfl. oder ausgemästete 25—28, fleischige 20—24; Kühe: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, fleischige 20—23, gering genährte 16—19; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 28—31, fleischige 23—27; Kälber: Doppellender bester Mast 55—65, beste Mast- und Saugkälber 41—48, mittlere Mast- und Saugkälber 31—40, ger. Kälber 20—30; Schweine: vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 44—47, von ca. 200—240 Pfd. 44—48, von ca. 160—200 Pfd. 42—47, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 40—44, unter 120 Pfd. 35—40, Sauen 34—38. Auftrieb: Ochsen 95, Bullen 54, Kühe 192, Färsen 72, Fresser 5, Kälber 569, Schweine 2699, Ziegen 3. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mittel, Schweine mittel.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Kölner Schlachtviehmarkt.
(Bericht der Notierungskommission.)

Köln, 14. März. Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts a) jüngere 32—36, b) ältere 28—31, sonstige vollfleischige a) jüngere 28—32 b) ältere 24—27; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 27—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—26; Kühe: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—28, fleischige 19—23, gering genährte 14—17; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 31—34, vollfleischige 26—30; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—28; Kälber: Doppellender bester Mast 50 bis 65, beste Mast- und Saugkälber 42—47, mittlere Mast- und Saugkälber 34—40, geringe Kälber 26—32; Schweine: vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 44—48, von ca. 200—240 Pfd. 43—48, von ca. 160—200 Pfd. 40—46, fleischige von ca. 120—160 Pfund 38—43, Sauen 35—40. Auftrieb: Großvieh 1214, darunter: Ochsen 327, Bullen 162, Kühe 602, Färsen 94, Fresser 29 und Kälber 1272; Schafe 31, Schweine 4507. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ziemlich belebt, geräumt, Kälber und Schafe ziemlich belebt, geräumt, Schweine anfangs ziemlich belebt, später abflauend.

Berliner Produktenbericht

Ruhig und kaum behauptet

Berlin, 14. März. Wenn auch das Geschäft am Produktenmarkt nicht mehr durch die Unsicherheit über den Ausgang der Lagen gelähmt ist, so entwickelte sich der heutige Börsenverkehr doch wieder sehr schleppend. Es besteht zwar einige Kauflust und vereinzelt liegt auch Inlandangebot vor, Forderungen und Gebote sind aber im allgemeinen schwer in Uebereinstimmung zu bringen, zumal Anregungen vom Mehlabsatz her weiter fehlen. Für prompte Ware blieb das Preisniveau ziemlich unverändert. Die Lieferungspreise bröckelten gegenüber dem Wochenschluß leicht ab. Mangels Interesse kamen auch hier die Anfangsnotierungen nur zum Teil zustande. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Forderungen kleines Bedarfsgeschäft. Am Hafermarkt sind die ersthändigen Offerten kaum ermäßigt, der Konsum verhält sich nach wie vor abwartend und bewilligt nur zögernd die Samstagspreise. Gerste ist besonders in Brauqualitäten schwer unterzubringen und liegt schwächer. Für Weizen- und Roggenexportscheine bleibt das Interesse gering.

Liverpooler Baumwollkurse
(Americ. Universal Stand Middl.)

Liverpool, den 14. März. (Schluß.) Januar: 529, Februar: 531, März: 522, April: 521, Mai: 520, Juni: 519, Juli: 519, August: 520, September: 521, Oktober: 522, November: 524, Dezember: 527, März 1933: 533, Mai 1933: 538, Juli 1933: 542, September 1933: 547, Januar 1934: 553. Loco 512. Tendenz: ruhig.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse
Preis per lbs. in U. S.-Dollarcents*)

Bremen, den 14. März 1932. Amtlich. Januar 826 B., 824 G., Abrechnungskurse 825, März Abrechnungskurse 793, Mai 795 B., 790 G., Abrechnungskurse 793, Juli 802 B., 797 G., Abrechnungskurse 800, Oktober 806 B., 805 G., bezahlt 805, Abrechnungskurse 805, Dezember 820 B., 819 G., bezahlt 820 Abrechnungskurse 820, Tendenz: ruhig, loco 823.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	14. März		12. März		V.dem Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	15.25	15.29	15.29	15.33	20.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.25
Amsterdam	169.83	170.17	169.73	170.07	168.00
Brüssel	58.69	58.81	58.69	58.81	81.00
Italien	21.81	21.85	21.81	21.85	81.05
Jugoslaw.	7.413	7.427	7.413	7.427	181.00
Kopenhag.	84.02	84.18	84.27	84.43	12.50
Paris	16.57	16.61	16.56	16.60	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	65.50
Schweiz	81.59	81.75	81.57	81.73	81.00
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05	70.50

*) Bemerkung: Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling, nichts unter low middling der offiziellen Standards der Ver. Staaten von Nordamerika (Universal Standards). Gehandelt wird in Losen zu 25 000 amerik. Pfund = 11 337½ kg netto in ca. 50 Ballen.

Die DVP in Westfalen-Süd

Der Wahlkreis Westfalen-Süd der Deutschen Volkspartei hielt in Dortmund eine stark besuchte Vertrauensmännerversammlung ab, zu der auch der Parteiführer Dingeldey erschienen war. Das Contibüro berichtet darüber: Die Veranstaltung, zu der außer den Ausschußmitgliedern die Mitglieder des Hauptvorstandes, die Vertrauensmänner und die Vertreterinnen der Frauengruppe erschienen waren, ging eine Tagung des Hauptvorstandes voraus, die

als neuen Vorsitzenden für Westfalen-Süd Studiendirektor Dr. Wenderoth-Dortmund

wählte. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt, daß der Wahlkreis

geschlossen hinter dem Parteiführer Dingeldey

stehe und alle Zersplitterungsversuche zurückgewiesen würden. Dem früheren engsten Vorstand des Wahlkreises werde das Recht abgesprochen, den Austritt des Wahlkreises aus der Partei zu erklären, da er hierfür nicht berechtigt sei. Zum Schluß wird in der Entschließung zum

Zusammenschluß des Bürgertums

aufgerufen.

Zu der politischen Lage nahm

der Parteiführer

das Wort. Er betonte, daß man nicht von heute auf morgen eine Partei in ein anderes Lager herüberführen könne. Hitler werde umjubelt, weil sich in dieser trostlosen Zeit das Volk allmählich eine Art von Messias geschaffen habe.

Keine politische Gruppe oder Partei könne sich frei von Schuld sprechen.

Die einen, weil sie aus der Verantwortung geflohen sind, die anderen, weil sie nicht früh genug das lebendige Gesetz dieser Notzeit erkannt und es in die Tat umgesetzt haben. Die Volkspartei sei dem Reichskanzler gefolgt in dem Glauben, daß er den einmal verkündeten Weg durchzusetzen entschlossen war. Das demokratische System habe zu der jetzigen Entwicklung geführt. Die Fesseln, die den Reichskanzler auf dem Wege des Abbaues dieses Systems bänden, hätten es unmöglich gemacht, mit ihm zu gehen. Jetzt sei es gelungen, den ganzen politischen Einfluß der deutschnationalen Kreise des Stahlhelms in der entscheidenden Stunde in die Ecke zu schieben. Der Gedanke der Zusammenfassung des nationalen Bürgertums sei zerbrochen worden.

Eine Kapitulation vor dem deutschnationalen Führer werde abgelehnt in einem Augenblick, wo seine Politik einen so furchtbaren Schiffbruch erlitten habe in diesen Tagen.

Der neue Vorsitzende des Wahlkreises Westfalen-Süd stellte zum Schluß noch fest, daß die Einheit völlig wieder hergestellt sei.

Lähmende Unklarheit

in den grundsätzlichen Fragen der Abrüstungskonferenz

Aus Genf, 14. März, meldet das Wolffbüro: Die heutigen Ausschußarbeiten der Abrüstungskonferenz stehen wiederum unter dem lähmenden Einfluß der völligen Unklarheit in den grundsätzlichen Fragen. Zwar konnte man sich im Marineausschuß über die vorläufige Tagesordnung einigen, aber es zeigte sich, daß die Aussprache auch über die am wenigsten umstrittenen Artikel des Konventionsentwurfes und die dazu gehörigen Vorschläge einzelner Delegationen nur formelle Bedeutung haben kann, solange der Umfang der qualitativen Beschränkungen überhaupt bzw. das Verbot bestimmter Schiffskategorien in der Schwebe ist und nicht einmal eine einheitliche Terminologie feststeht.

Letzte Drahtnachrichten

Der Kampf geht weiter!

Das Berliner Zentrumsorgan mit Schärfe gegen die Opposition

Unter der Ueberschrift „Völlige Klärung" lehnt das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania", die Anregung des deutschnationalen Parteiführers Hugenberg unter Verzicht auf einen zweiten Wahlgang für die Wahl des Reichspräsidenten am 8. Mai zugleich zum Reichstag und zu den Landtagen zu wählen, ab und holt zugleich zu einem ungewöhnlich scharfen Gegenvorstoß aus. Hugenberg wisse, so heißt es in dem Artikel, daß Hindenburg im zweiten Wahlgang wiedergewählt werde und daß seine, Hugenbergs, Stellungnahme dabei keine wesentliche Rolle mehr spiele. Wie stehe es überhaupt um dessen Aktivlegitimation? Wir glauben nicht einmal, so sagt das Blatt, daß Hugenberg befugt sei, im Namen der „nationalen Opposition" zu sprechen. Bezüglich der sachlichen Legitimation stehe man vor einem psychologischen Rätsel. Wenn seine Politik nicht ein verunglücktes Verzweiflungsmanöver sei, würde man sein Auftreten bei aller Sachlichkeit als eine „seltsame politische Anmaßung" bezeichnen können.

„Wir gehen," so schreibt die „Germania", „von rein sachlichen Erwägungen aus, wenn wir feststellen, der Weg zur positiven Mitarbeit in der Regierung führt nicht über die Methoden, die von Seiten der sogenannten nationalen Opposition bisher praktiziert wurden. Mit diesen Methoden gibt es für uns kein paktieren. Wer nicht sachlich mitarbeiten will, der unterlasse es. Die Regierung denkt ihrerseits nicht daran, irgendjemand zurückzustoßen, der auf dem Boden der sachlichen Möglichkeiten zu aufrichtiger Mitarbeit bereit ist. Dazu bedarf es jedenfalls keiner Neuwahlen des Reichstages."

Gegenüber den Stimmen, die einer Einbeziehung der nationalen Opposition in die Regierungsarbeit das Wort reden, erklärt die „Germania": „So wie die Dinge heute liegen, halten wir eine Ueberwindung der Krise und eine Einordnung der radikalen Bewegung im Staat überhaupt nur für möglich, wenn die Regierung mit noch stärkerer Energie als bisher alle „aufrührerischen" Auswüchse des politischen Lebens, alle Aufwühlung der politischen Leidenschaften und die skrupellose Verhetzung bekämpft und rücksichtslos unterdrückt und die Gestaltung dieser Opposition nicht dem Zufall überläßt, vielmehr die völlig mangelnde Selbstdisziplin dieser Gruppe durch eine dann leider unerläßliche Zwangserziehung zur Anständigkeit ersetzt."

Hitler, Stennes und Frick vor dem thüringischen Polizeiuntersuchungsausschuß

Der Polizeiuntersuchungsausschuß des Thüringer Landtages, der die Verwaltungsmaßnahmen des ehemaligen Ministers Dr. Frick, des Innenministeriums und staatlicher Polizeibehörden nachprüfen soll, trat am Montag zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Vom Innenministerium ist auf Grund der Strafprozeßordnung die Herausgabe von Akten an den Kommunisten Heilmann als Berichterstatter über Maßnahmen des Innenministeriums zur Beschränkung der Meinungs-, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit, die sich besonders gegen den Kommunisten wandten, abgelehnt worden, da damit gerechnet werden müsse, daß der Inhalt der Akten zu kommunistischen Parteizwecken Verwendung finde. Die Akten enthalten, wie ein Regierungsvertreter erklärte, über hochverräterische Unternehmungen der Kommunisten Feststellungen, deren Bekanntgabe in der Oeffentlichkeit das Wohl des Landes gefährden würde. Der Kommunist Heilmann legte darauf das ihm vom Ausschuß übertragene Berichterstatteramt nieder, da seine Partei die Komödie, die in diesem Ausschuß gespielt werde, nicht mitmache. An seine Stelle trat ein Sozialdemokrat.

Als erster Zeuge soll am Dienstag Hauptmann a. D. Stennes und dann Adolf Hitler sowie Dr. Frick vernommen werden. Der Aufenthalt Kapitän Ehrhards, der gleichfalls als Zeuge geladen werden sollte, hat sich nicht ermitteln lassen.

Amerika bleibt trocken

Aus Washington, 14. März, wird gemeldet: Das Repräsentantenhaus lehnte am Montag mit 227 : 187 Stimmen einen Antrag ab, der forderte, die Abstimmung über die Prohibitionsfrage den einzelnen Staaten zu überlassen.

Wieder Selbstmord eines Multimillionärs

aus Rochester (Staat Newyork), 14. März, wird gemeldet: Der bekannte Multimillionär und Aufsichtsratsvorsitzende der Eastman-Kodak-Gesellschaft, George Eastman, hat heute seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereitet.

George Eastman, der im Alter von 77 Jahren stand, war seit längerer Zeit leidend. Sein Arzt vermutet, daß er die Tat in einem Schwermutsanfall begangen hat. In einem Schreiben an seine Freunde erklärte Eastman: „Meine Arbeit ist getan, wozu warten?"

Wie später mitgeteilt wird, schickte Eastman, der krank im Bett lag, die bei ihm weilenden Bekannten aus dem Zimmer. Als diese auf den Schuß hin zu Eastman ins Zimmer eilten, war er bereits tot. Aus den Mitteilungen des Arztes ergibt sich, daß Eastman, der seit vielen Jahren leidend war, sich in letzter Zeit nicht unwesentlich erholt hatte.

Eishockey-Europameisterschaft begonnen

England — Rumänien 1:0

Im dichtbesetzten Berliner Sportpalast begann am Montag die Eishockey-Europameisterschaft mit dem Spiel England — Rumänien, das England 1:0 gewann. Nach einer Begrüßung der teilnehmenden Spieler wurden die Begegnungen um die Eishockey-Europameisterschaft am Montagabend fortgesetzt. Die deutsche Nationalmannschaft hatte gegen die Schweiz anzutreten und erzielte nur ein mageres Unentschieden von 1:1.

Der Luftfahrtausschuß hatte noch einmal die Frage zu erörtern, in welcher Weise er sich mit dem Problem der zivilen Luftfahrt befassen werde. Er beschloß, die Frage dem Hauptausschuß zu überweisen. Dieser soll zuerst eine grundsätzliche Entscheidung über die Frage der Internationalisierung der zivilen Luftfahrt herbeiführen.

Die preußische Notverordnung vor dem Staatsgerichtshof

Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich begann am Montag die Klage der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei im Preußischen Landtag gegen das Land Preußen und das preußische Staatsministerium auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der Verordnung des preußischen Staatsministeriums vom 12. 9. 1931 über Aenderungen von Besoldungsgesetzen und Aenderung des Landeswahlgesetzes.

Die Kläger beantragen, die gesamte Notverordnung für verfassungswidrig zu erklären, für den Fall der Ablehnung dieses Antrages einzelne Teile.

Die preußische Regierung beantragt Abweisung sämtlicher Anträge. Die Verordnungen seien in Delegation der Befugnisse der Reichsregierung vollkommen in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Verfassung der preußischen Regierung erlassen worden.

Gegenüber den Darlegungen des Vertreters der Deutschnationalen Fraktion des Preußischen Landtages, Dr. Seelmann-Eggebert, führte der Vertreter der preußischen Staatsregierung, Ministerialrat Dr. Schütze, u. a. aus, daß die preußischen Verordnungen nicht landesrechtliche, sondern reichsrechtliche Maßnahmen seien, zum mindesten insoweit, als sie durch die Reichsverordnung gedeckt würden. Das preußische Staatsministerium stehe auf dem Standpunkt, die Ermächtigung der Reichsverordnung nicht überschritten zu haben. Durch die Verordnungen seien die Landesregierungen nicht lediglich ermächtigt worden, an Stelle des Landesgesetzgebers materielles Landesrecht zu schaffen, sondern der Reichspräsident habe damit die Landesregierungen zu seinen Organen bestellt. Als Organ des Reichspräsidenten seien die Landesregierungn zur Schaffung von reichsrechtlicher Maßnahmen zuständig. Das, was Preußen geschaffen habe, sei Reichsrecht. Landesrechtliche Gesichtspunkte kämen nur in soweit in Frage als die Ermächtigung etwa überschritten worden sei. Eine Dauerregelung liege nicht vor.

Runciman über die Kohlenausfuhr nach Deutschland

Im englischen Unterhaus interpellierte der Abgeordnete Lawson den Handelsminister über die Beschränkung der englischen Kohlenausfuhr nach Deutschland. Der Minister erklärte, er warte die deutsche Antwort ab, bevor er sich seine Ansicht über weitere Maßnahmen in dieser Angelegenheit bilde. Lawson machte darauf aufmerksam, daß Kohlenbergwerke in Durham infolge der deutschen Politik bereits Schaden erlitten hätten und forderte den Minister auf eine rasche, befriedigende Lösung zu suchen. Runciman erwiderte, daß die deutsche Regierung sich mit der Angelegenheit beschäftige und daß man auf eine baldige Antwort hoffen dürfe.

Das unmögliche Memel-Direktorium

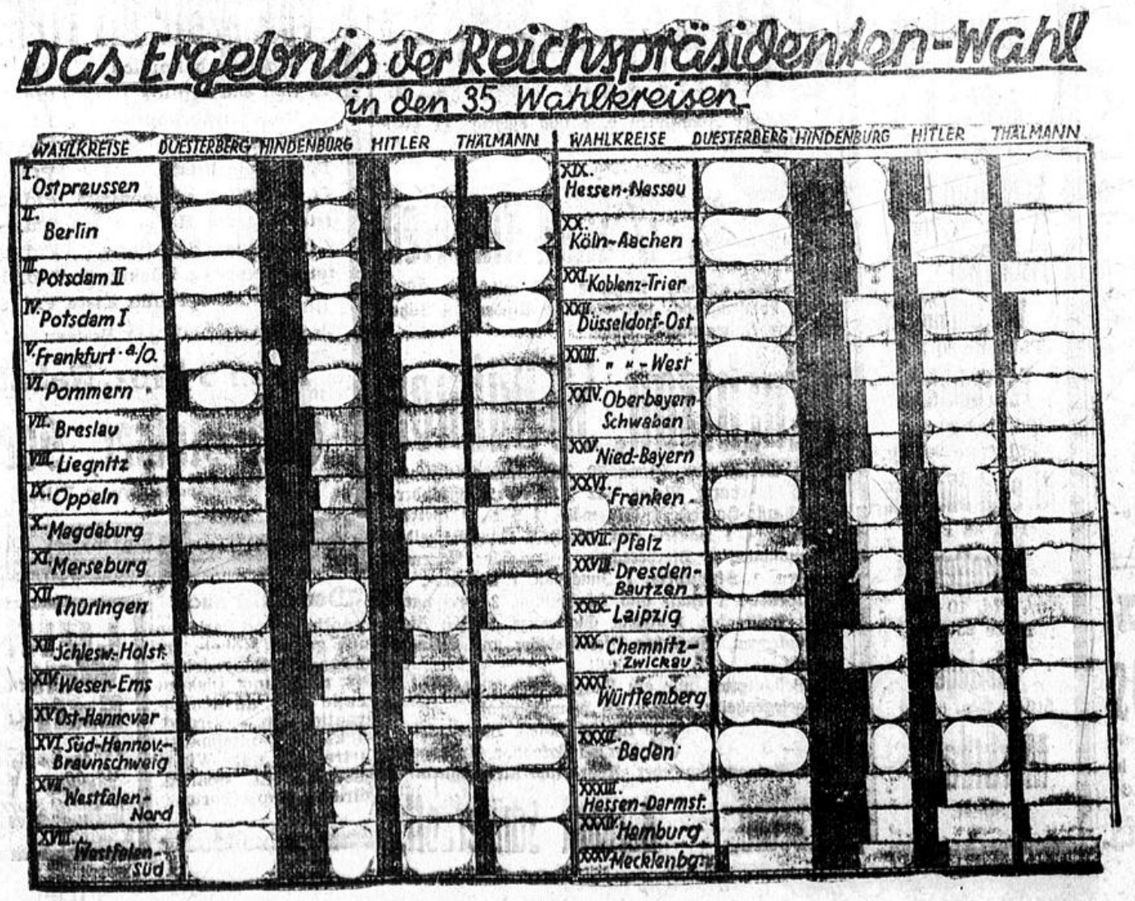
Der Präsident des Memel-Direktoriums, Simmat, hat Montag mittag sein Direktorium endgültig gebildet und zu Mitgliedern dieses Direktoriums den Besitzer Reisgys und den Kaufmann Kadgiehn ernannt, so daß das Direktorium jetzt aus Simmat, dem in voriger Woche ernannten Tolischus und den beiden eben genannten Herren besteht. Die Ernennung Kadgiehns und Reisgys' ist besonders deshalb bemerkenswert weil diese beiden schon seinerzeit vom Landtage das Mißtrauen erhielten.

Aus Berlin wird dazu berichtet: Die Nachrichten aus Memel, wonach Simmat sein Direktorium endgültig gebildet und mit Tolischus, Reisgys und Kadgiehn besetzt hat, gibt zu der Feststellung Veranlassung, daß der Landtag gegenüber dem Präsidenten Simmat und Tolischus, beides Nationallitauer, bereits in dem Sinne Stellung genommen hat, daß sie das Vertrauen nicht erhalten könnten. Für Reisgys und Kadgiehn gilt logischerweise das Gleiche, weil sie beide als Direktoriumspräsidenten zu ihrer Zeit bereits Mißtrauensvoten erhalten haben. Es handelt sich um ein rein litauisches Direktorium, das weder dem Sinne der Memelkonvention, noch dem Beschluß des Völkerbundsrates vom 20. Febr. d. J. entspricht, der die Errichtung eines verfassungsmäßigen Direktoriums fordert. Dafür tragen die Signatarmächte sowohl als Mitunterzeichner der Konvention wie als solche des vorerwähnten Ratsbeschlusses die Verantwortung; sie werden also dafür sorgen müssen, daß der neue litauische Verstoß raschestens eine geeignete Korrektur erfährt.

Erfolgreiche Berufung der Gebrüder Saß

Aus Berlin, 14. März, wird berichtet: Erich und Franz Saß, die vom Schöffengericht wegen Vorbereitung zum Münzverbrechen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden waren, wurden heute auf ihre Berufung von dieser Anklage freigesprochen und lediglich wegen Uebertretung zu drei Wochen Haft verurteilt, weil sie ohne behördliche Genehmigung Formen angefertigt hatten, die zur Herstellung von Papiergeld geeignet erschienen. Es wurde ihnen aber die Absicht der

Das Ergebnis der Reichspräsidenten-Wahl in den 35 Wahlkreisen



Der

Geflügelzucht-Verein Soest

tritt am Dienstag, d. 15. ds. Mts., um 2.15 Uhr Ulrichertor zur Beerdigung seines Vorstandsmitgliedes und Kassierers

Anton Greune

vollzählig an.

In 3 Tagen

Nichtraucher.

Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot,
Hage a. S. 384 U.

Ab Mittwoch

frische Fische, grüne Heringe u. Möhnefische.

Bestellungen für die Karwoche werden entgegengenommen.

Telefon 758.

Frische Schlangengurken

eingetroffen.

H. Krake.

Für den Hausputz

Bohnerwachs, gelb	1-Pfd.-Dose 0,50
Bohnerwachs, gelb u. weiß	1-Pfd.-Dose 0,75
Bohnerwachs, gelb u. weiß	½-Pfd.-Dose 0,40
Bohnerwachs mit Farbe, dunkel u. rotbraun	1-Pfd.-Dose 0,75
	½-Pfd.-Dose 0,40
Bohnerwachs, lose, gelb	1 Pfd. 0,55
Bohnerwachs, lose, braun	1 Pfd. 0,65

Großes Lager in:
Schrubber, Bürsten, Besen. — Gute Qualitäten für wenig Geld. — Sämtliche Wasch- und Putzartikel.

Mein Schlager:
Besonders haltbarer Aufnehmer anstatt 0,65 nur 0,45

Auf diese Preise noch 5 Prozent Rabatt.

Alb. Ahlemeyer,
Soest, Walburgerstraße 19
Mitglied des Rabatt-Sparvereins. — — — —

Drahtgeflecht, Weidendraht, Stacheldraht



Alles, was zur Einfriedigung gehört, liefert preiswert und in bester Werksqualität

Franz Kerstin.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 16. März 1932, mittags 12 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal Wirtschaft Schwane in Flerke:

1 Gewürzschrank, 2 Bilder, 1 Ofen, 1 Kleiderschrank, 1 Hobelbank, 1 Registrierkasse, div. Kolonialwaren, Schreibtisch, 1 Nähmaschine;

anschließend um 13 Uhr beim Wirt Fröhlich in Welver:

1 Dogkart, 2 Schweine;

daran anschließend bei Griesenbrock, etwa 16 Uhr:

1 Schreibmaschine (Mingo), 150 Hühner u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 16. März 1932 um 10,30 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokal Pollhofstr. (Lagerhaus Boßwinkel):

1 Bücherschrank, 2 Büfetts, 2 Credenzen, 2 Schreibtische mit Sessel, 2 Chaiselongues, 2 Sofas, mehrere Tische und Stühle, 2 Teppiche, 2 Klaviere, 2 Radios mit Lautsprecher, 1 Grammophon, 1 Wäscheschrank, 1 Waschtisch, 1 kompl. Bett, 1 ausgest. Adler und Fuchs, Hirschgeweihe und Rehgehörne, Personenautos, 1 Motorrad, 1 gr. Posten Herren-, Damen- und Kinderschuhe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.



Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME oder aber mit NIVEA-Öl

---

Flugzettel

Hill Lebensmittel

Wir eröffnen

heute, Dienstag, den 15. März,

Hill Lebensmittel

in Soest 2 weitere Verkaufsstellen

und zwar:

Conradstr. 2 und Niederbergheimerstr. 75

(frühere Verkaufsstellen des Consum-Vereins).

Eine **Hill**-Verkaufsstelle in unmittelbarer Nähe zu haben, ist für jede Hausfrau von größtem Vorteil.

Einige Beispiele unserer großen Leistungsfähigkeit:

Margarine, stets frisch,	p. Pfd. von	**28** Pfg. an
Cocosfett i. Tfl.	1/1 Pfd.	**29** Pfg.
Speck, hies., mag.	Pfd.	**70** Pfg.
Salatöl, hell	Liter	**42** Pfg.
Holländer Käse 20%	Pfd.	**48** Pfg.
Holländer Käse 40% vollfett	Pfd.	**68** Pfg.
Harzer Käse i. Staniol	Rolle Stück nur	**8** Pfg.
Kleine **Vollheringe**	Dtz. nur	**35** Pfg.

Rübenkraut Orig.-Eimer ca. 10 Pfd. Inh. nur **1,65**

5% Rabatt **Hill A.-G. Soest** 5% Rabatt

am Seel 8, Conradstr. 2, Niederbergheimerstr. 75

Beachten Sie unsere Flugzettel

Evangelisations-Vorträge.

Evangelist Aug. Klein aus Herborn spricht im Zionssaale, Widumgasse, beim Marienhospital, **Dienstag, den 15. u. Mittwoch, den 16. März,** abends 8,15 Uhr. Thema:

Drei wichtige Schritte zum Leben.

Jedermann willkommen! Eintritt frei!

Buchhaltung.

Tüchtige jüngere Kraft, an flotte, zuverlässige und saubere Arbeit gewöhnt, mit dopp. Buchführung vertraut zum baldigen Eintritt gesucht. Sicheres Rechnen Bedingung. Ausführl. Bewerb. unter Nr. 1499 an die Gesch.

Kapitalien

Darlehn, Hypotheken, Bau- u. Kaufgelder bei geringen Zinsen, garantiert schneller, streng reeller und diskreter Erledigung durch **Finanz-Büro, Soest, Friedhof 6,** (direkt hinter dem Rathaus) Geschäftsstelle und Vertrauensmann des Deutschen Kredit- und Inkasso-Verbandes, sowie auch sonstiger Banken etc. **Täglich von 9—19 Uhr, Sonntags von 10—13 Uhr. — Auskunft kostenlos.**

Lose Qualitäts-Weine

1a. Apfelwein	1 Ltr. ohne Fl. 0,35
1a. Wermuth, süß	1 Ltr. ohne Fl. 0,95
1a. Tarragona	1 Ltr. ohne Fl. 1,10
1a. Malaga	1 Ltr. ohne Fl. 1,30

Flaschenweine

Wermuth-Wein	½ Flasche 0,35
Tarragona	¾ Ltr. ohne Fl. 1,00
Malaga	¾ Ltr. ohne Fl. 1,00
Montagne Rotwein	¾ Ltr. ohne Fl. 0,90
Dürkheimer Feuerberg	¾ Ltr. ohne Fl. 0,80

Weißweine sehr preiswert.

Auf diese Preise noch 5 Prozent Rabatt.

Alb. Ahlemeyer
Soest, Walburgerstraße 19
Mitglied des Rabattsparvereins. — — — —

Die

Westd. Kredithilfe G. m. b. H. Essen

gibt Ihnen zu allen Zwecken

DARLEHEN

mit geringen Tilgungssätzen (z. Entschuldung, Erbauseinandersetzung, Studienzwecken, z. Kauf von Maschinen und Mobiliar ect. Fordern Sie Bedingungen von unserer Subdirektion **Wilh. Brotte, Soest, Am Friedhof 6, I. Etg.** (Sprechst. Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Mittwoch bis Freitag

in bekannter feinster Qualität

gr. Schellfisch I. u. II.
Bratschellfisch
Heilbutt
Schollen
Goldbarschfilet
fr. gr. Heringe
Stockfisch gew.
Knurrhahn abgez.
Monnikendamer Bratbückinge

Seemuscheln

hochfeine Suppenhühner

Fischbestellungen für die Karwoche erbitte schon möglichst in dieser Woche zu machen.

Emil Herbener

Pianos

neu und gebraucht. Verlangen Sie vor Kauf unverbindliches Angebot **direkt** von

Piano-Fabrik

Roth u. Junius

Hagen 78

Teilzahlung. Lieferung frei Haus.

Maja Bohnerwachs

ist billiger geworden.

¼ kl	½ kl	1 kl
-,45	-,85	1,60

Carl Hochberg.

Mädchen sucht

Stellung

für Haus- und Gartenarbeit. Zu erfr. in d. Gesch. unter Nr. 1496.

Von Mittwoch bis Freitag

Grüne Heringe
Pfd 12 Pfg.

Bratschellfisch
Pfd. 18 Pfg.

Kabliau o. K.
Pfd. 20 Pfg.

Schellfisch o. K.
Pfd. 30 Pfg.

Fisch-Filet von Goldbarsch
Pfd. nur 30 Pfg.

Fett-Bückinge
Pfd. nur 20 Pfg.
5-Pfd-Kiste 90 Pfg.

Kl. engl. Bückinge
Pfd. 28 Pfg.

Sprotten
¼ Pfd. 10 Pfg.
Kiste 25 Pfg.

Heringe
Stück 3 u. 6 Pfg.

Markthalle
Soest.

Vieh- u. landwirtschaftlicher Inventarverkauf in Hewingsen,

7 km von Soest.

Donnerstag, den 17. März, morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr Gutsbesitzer Franz Vorderwülbecke wegen Aufgabe der Landwirtschaft das gesamte lebende und tote Inventar öffentlich meistbietend, gegen ausgedehnten Kredit, bekannte Bürgschaft und bar verkaufen:

3 Pferde



Belgier Zuchtstuten 6, 7 und 8jährig (1 hochtragend),



17 Stück Rindvieh

6 hochtragende, tragende und milchende Kühe, 6 hochtragende und tragende Rinder, 4 Jährlingsrinder und 1 Bulle,

1 Zuchtsau, 50 Hühner

1 Dreschkasten (Hava 20 Ztr. Stundenleistung), 1 fahrbarer Motor, 12 PS., 1 Selbstbinder (Massy-Harris), 1 Grasmäh-, 1 Säe-, 1 Getreidehack-, 1 Häcksel- (für Kraft), 1 Runkelschneidemaschine, 1 Pferderechen, 2 dreizöller Ackerwagen, 1 Sturzkarre, 1 Jauchefaß, 1 Balance-, 1 Wende-, 1 Hack- und Häufelpflug, 2 Dreischare, 1 Kultivator, 1 eiserne Glattwalze, 2 Satz Zickzackeggen, sämtliches Pferdegeschirr und Kleingerät.

Besichtigung nur am Vortage des Verkaufs.

Fahrgelegenheit: 9 Uhr ab Hauptbahnhof
9,05 Uhr ab Markt, Boswinckel
9,10 Uhr ab Jakobitor, Andernach
mit Autoomnibus der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen.

Körbecke. Bernard Schäferhoff.

Von heute bis Freitag:

Ia Schellfisch kopflos	Pfd. 30 Pfg.
Ia Cabliau kopflos	Pfd. 20 Pfg.
Ia Goldbarsch kopflos	Pfd. 32 Pfg.
Ia Schollen	Pfd. 50 Pfg.
Ia Bratschellfisch	Pfd. 18 Pfg.
Ia Fischfilet, schneeweiß	Pfd. 35 Pfg.
frische grüne Heringe	Pfd. 11 Pfg.
feinste engl. Bücklinge	Pfd. 30 Pfg.
feinste norweg. Bückinge	Pfd. 18 Pfg.
5 Pfund Kiste	Pfd. 84 Pfg.

Trotz diesen billigen Preisen

noch 5 Proz. Rabatt.

Curt Stolper, Soest,

Ulrichertraße 4 und Filialen.

Wer Geld sucht

Hypotheken od. Darlehen auch gegen Möbel-, Inventar- u. Gehaltssicherheit reell und Diskont wende sich an den Internationalen Grund stücks- u. Kapitalmarkt. Vertretung nur Wippgasse 7, 1. Et. Schriftl. Anfragen dopp. Porto.

LUHNS Wasch-Extrakt

Der kleine Helfer beim Hausputz! Paket 23 Pfg.